



Südafrika

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2021

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	5
a. Politik	5
b. Wirtschaft	6
c. Bevölkerung	9
2. Hochschul- und Bildungswesen	12
a. Historische Entwicklung	12
b. Rolle des Staates / Autonomie	12
c. Finanzierung der Hochschulen	14
d. Relevante Institutionen	17
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	18
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	19
g. Hochschulzugang	24
h. Der Lehrkörper	25
i. Akademische Schwerpunkte	26
j. Forschung	28
k. Qualitätssicherung und -steigerung	30
l. Hochschule und Wirtschaft	31
m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	32
n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis	34
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	35
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	35
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	39
c. Deutschlandinteresse	39
d. Deutsche Sprachkenntnisse	41
e. Hochschulzugang in Deutschland	42
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	43
a. Hochschulkooperationen – FAQ	43
b. Marketing-Tipps	43
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	45
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	45
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	45
c. Sicherheitslage	46
d. Interkulturelle Hinweise	46
e. Adressen relevanter Organisationen	47
f. Publikationen und Linktipps	49
Impressum	51

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	51
Kennzahl 1: BIP	6
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	7
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	7
Kennzahl 4: Inflation	7
Kennzahl 5: Export / Import	7
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	7
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	8
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut	9
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	10
Kennzahl 10: Bildungsausgaben	15
Kennzahl 11: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab	15
Kennzahl 12: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	19
Kennzahl 13: Anzahl der Doktoranden	20
Kennzahl 14: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	21
Kennzahl 15: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	21
Kennzahl 16: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	22
Kennzahl 17: Absolventen PhD	23
Kennzahl 18: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	28
Kennzahl 19: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	28
Kennzahl 20: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	28
Kennzahl 21: Knowledge Economy Index (KEI)	29
Kennzahl 22: Anteil ausländischer Studierender	35
Kennzahl 23: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	35
Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Anzahl)	36
Kennzahl 25: Im Ausland Studierende (Prozent)	37
Kennzahl 26: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	37
Kennzahl 27: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	40
Kennzahl 28: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland	40
Kennzahl 29: Anzahl der DAAD-Förderungen	40

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	6
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	6
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	9
Diagramm 4: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	10
Diagramm 5: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	14
Diagramm 6: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	14
Diagramm 7: Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)	15
Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	19
Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden	20
Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)	20
Diagramm 11: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	21
Diagramm 12: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)	22
Diagramm 13: Absolventen PhD	22
Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	28
Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender	35
Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)	36
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)	36

Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland39

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Südafrika ist ein politisch stabiles Land, das aber seit vielen Jahren am Rande von Krisen navigiert. Nach zehnjähriger Amtszeit musste Jacob Zuma 2018 als Präsident zurücktreten und sich seitdem vor Gericht verantworten. Ihm wird "state capture" vorgeworfen, eine Ausplünderung des Staates, in dessen Infrastruktur seit vielen Jahren kaum investiert wurde. Zumas Nachfolge im ANC und anschließend im Präsidentenamt lief auf ein Kopf- an Kopf-Rennen zwischen dem Vizepräsidenten Cyril Ramaphosa und Nkosana Dlamini-Zuma, der ehemaligen Präsidentin der Afrikanischen Union und früheren Ehefrau von Jacob Zuma hinaus. Interner Machtkampf und Spaltung der Südafrika nach der Apartheid regierenden und dominierenden Partei wurden offensichtlich. Letztlich konnte sich Cyril Ramaphosa mit einem knappen Vorsprung von ca. 200 der über 5000 Stimmen auf dem ANC-Parteitag durchsetzen.

Im Mai 2019 wurden landesweite Wahlen durchgeführt und Cyril Ramaphosa als fünfter demokratisch gewählter Präsident Südafrikas bestätigt. Der Wahlsieg des ANC zeigt aber auch, dass die komfortable Mehrheit vergangener Jahre verspielt ist. 2019 vereinigte der ANC nur noch 57 Prozent der Stimmen auf sich. Oppositionsparteien wie die Economic Freedom Fighters (EFF) mit ihrer populistischen Führungsfigur Julius Malema oder die gemäßigte Democratic Alliance (DA) gewinnen an Gewicht und verändern zunehmend die politische Landschaft.

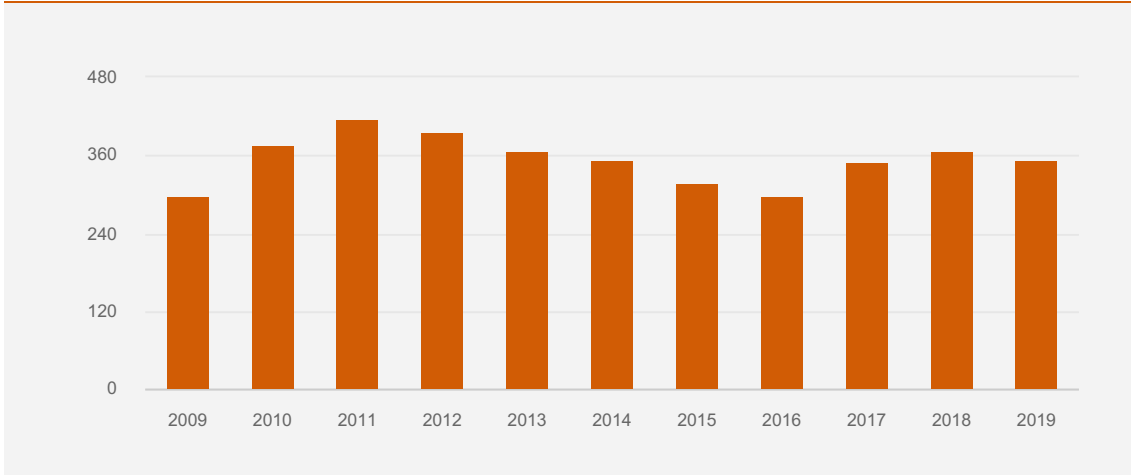
Vor Beginn der Pandemie waren Korruption, Landenteignung, Ungleichheit und struktureller Rassismus gesetzte Themen, über die radikale Kräfte wie die EFF die mit internen Machtkämpfen beschäftigte Regierungspartei vor sich hertrieben. Mit Beginn der Pandemie im März 2020 hat Ramaphosa und mit ihm der ANC deutlich an Profil gewonnen. Die südafrikanische Regierung hat von Anfang an auf eine wissenschaftsgeleitete Reaktion auf die Pandemie gesetzt und dies überzeugend kommuniziert. Die Maßnahmen (stufenweiser Lockdown, landesweite Maskenpflicht, Ausgangssperren, Schließung von Bildungsinstitutionen und Arbeitsstätten etc.) sind hart, aber nachvollziehbar und werden von den meisten Einwohnern des Landes mitgetragen.

2021 dominiert weiterhin die Pandemie das politische Handeln, aber der ANC besetzt zentrale Themen wie Bildung und Energie überzeugender als zuvor. In beiden Bereichen müssen tiefgreifende Reformen erfolgen. Im Bildungsbereich hat die Pandemie die extreme Zerissenheit des Landes noch deutlicher zu Tage treten lassen. Während ein kleiner Teil der Schulen den Schülerinnen und Schülern digitale Angebote machen konnte, haben die meisten Kinder und Jugendlichen ein Jahr lang kaum Kontakt zu ihren Bildungsinstitutionen gehabt. Ähnliches gilt für die Universitäten. Die erfolgreichen Universitäten des Landes, die ihre exzellenten Strukturen bereits während der Apartheid aufgebaut haben, konnten den Unterricht als Online-Angebot nach kurzer Unterbrechung fortführen. Andere Universitäten mussten eine entsprechende Infrastruktur erst auf- und ausbauen. Dieselbe Ungleichheit, die sich in den Institutionen zeigt, ist auch in der Studierendenschaft erkennbar. Mit der Schließung der Wohnheime auf dem Campus Ende März 2020 verloren viele Studierende den Zugang zu verlässlichem und kostenfreiem Internet. Die Universitäten mussten in den folgenden Monaten dafür sorgen, dass ein Teil ihrer Studierenden mit den notwendigen Mitteln zur Teilnahme am Unterricht ausgestattet wurden.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 1: BIP

US-Dollar, in Milliarden

Südafrika (2019)

351

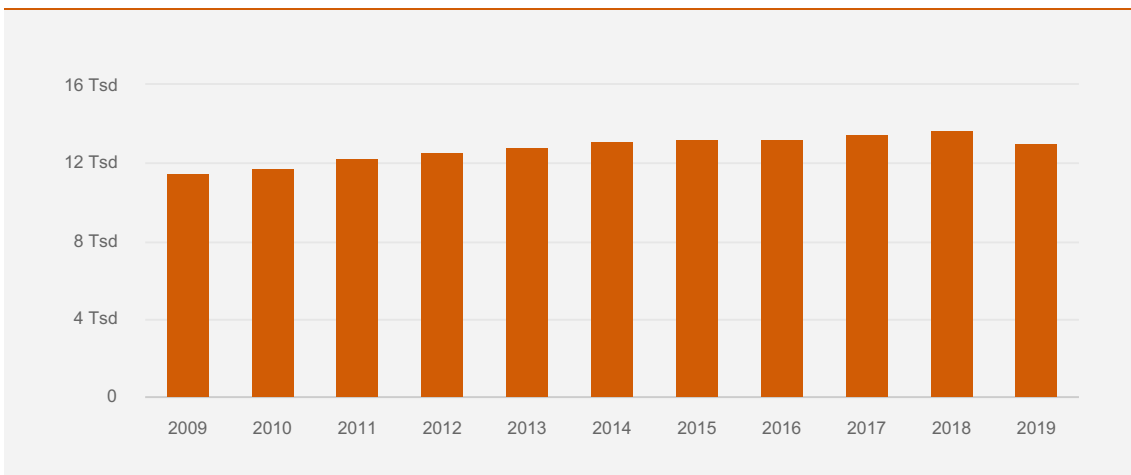
Im Vergleich: Deutschland (2019)

3.861

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Diagramm 2: **Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP**

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: **BIP pro Kopf in KKP** US-Dollar

Südafrika (2019)	13.034
Im Vergleich: Deutschland (2019)	57.530

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: **Wirtschaftswachstum** in Prozent

Südafrika (2019)	0,15
Im Vergleich: Deutschland (2019)	0,56

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: **Inflation** in Prozent

Südafrika (2019)	4,12
Im Vergleich: Deutschland (2019)	1,45

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: **Export / Import** US-Dollar, in Millionen

Export nach Deutschland (2020)	7.496
Import aus Deutschland (2020)	9.771

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2020)	33
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2020)	26

Quelle: [Statistisches Bundesamt. Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: Gini-Koeffizient

Südafrika (2014)

63

Im Vergleich: Deutschland (2014)

31

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Wirtschaftsleistung und -wachstum Südafrikas sind im Vergleich zu anderen Middle-Income-Ländern (Indonesien, Malaysia, Indien, Türkei) gering (Wirtschaftswachstum im Durchschnitt bei 1,2 Prozent in den Jahren 1994-2018), die Kaufkraft sinkt, die Inflation ist relativ hoch. Korruption und marode Infrastruktur (Energie, Wasser, Transport) erzeugen in den letzten Jahren kein positives Investitionsklima. Gemeinsam mit hohen Kriminalitätsraten führen sie zu sinkenden Zahlen, auch im wirtschaftlich wichtigen Tourismussektor. Diese Tendenzen wurden durch die Pandemie weiter verstärkt. Das Wirtschaftswachstum 2020 wird mit -8,0 angegeben (vgl. [GTAI Wirtschaftsdaten Südafrika kompakt](#)). Ausführliche Informationen zur wirtschaftlichen Situation Südafrikas, der wirtschaftlichen Verbindung beider Länder und der Zusammenarbeit im Bereich der Berufsausbildung bietet die neue [iMOVE-Studie](#), die im Februar 2021 vorgestellt wurde.

Die Gesellschaft ist geprägt durch hohe soziale Ungleichheit sowie geringe Aufstiegs- und Bildungschancen der Mehrheit. Das Schul- und Ausbildungssystem ist stark reformbedürftig und kaum geeignet, junge Menschen berufsorientiert auszubilden. Die Arbeitslosigkeit unter den 15 bis 24jährigen steigt seit Jahren (Arbeitslosenquote gesamt = über 30 Prozent, bei Jugendlichen = über 50 Prozent; je nach Quelle unterscheiden sich die Zahlen etwas). Die Politik adressiert diese Herausforderungen und entwickelt zumeist gut nachvollziehbare Strategien, deren Umsetzung aber nur langsam erfolgt.

Ein Studium ist für viele Südafrikanerinnen und Südafrikaner erstrebenswert, aber teuer. Die Studiengebühren liegen an südafrikanischen Universitäten für das erste Studienjahr bei durchschnittlich 65.000 Südafrikanischen Rand (3.500 Euro). Ein Studium in Deutschland ist auch dann, wenn keine Studiengebühren anfallen, oft unerschwinglich, da die Lebenshaltungskosten für Studierende in Deutschland höher sind als in Südafrika und der Wechselkurs der beiden Währungen sich in dieser Hinsicht ungünstig entwickelt. Zudem wohnen viele südafrikanische Studierende zuhause und jobben neben dem Studium, um die Kosten möglichst gering zu halten. Kinder armer Familie (bis 350.000 Südafrikanischen Rand / 20.000 Euro Jahreseinkommen) können eine staatliche Studienfinanzierung (NSFAS) beantragen, die neben Studiengebühren auch Lebenshaltungskosten deckt.

Neben dieses düstere Bild sollte ein zweites, helleres gestellt werden. Mit dem Ende der Apartheid ist eine Generation in Führungspositionen aufgestiegen, die für eine bessere Gesellschaft gekämpft hat und dies in weiten Teilen noch immer tut. Dort, wo weder Korruption noch Rassismus die Ideale konterkarieren, ist diese Generation denen ein Vorbild, die inzwischen die aufstrebende, kreative und selbstbewusste Mittelschicht Südafrikas bilden. Gemeinsam mit der nach der Apartheid geborenen Generationen, die gerade die Universitäten bevölkern oder bereits wieder verlassen, sind sie mehr als bereit und fähig, die Gesellschaft verantwortlich positiv zu gestalten. Hier ist eine Aufbruchs- und Gründerzeitstimmung spürbar, die Hoffnung macht - auch auf wirtschaftlichen Aufschwung. Die Generation, die noch zu Apartheidszeiten ausgebildet wurde und ihren beruflichen Weg unter diesen Bedingungen begonnen hat, steht kurz vor dem Ausscheiden aus dem Arbeitsmarkt. Der Generationenwechsel ist absehbar und mit ihm die Chance auf einen umfassenden gesellschaftlichen Wandel, wie ihn Deutschland in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erlebt hat. Die neue, gebildete Mittelschicht des Landes blickt ebenso wie weite Teile der jungen Generation offen in die Zukunft und bietet partnerschaftlicher internationaler Zusammenarbeit zunehmend mehr Möglichkeiten.

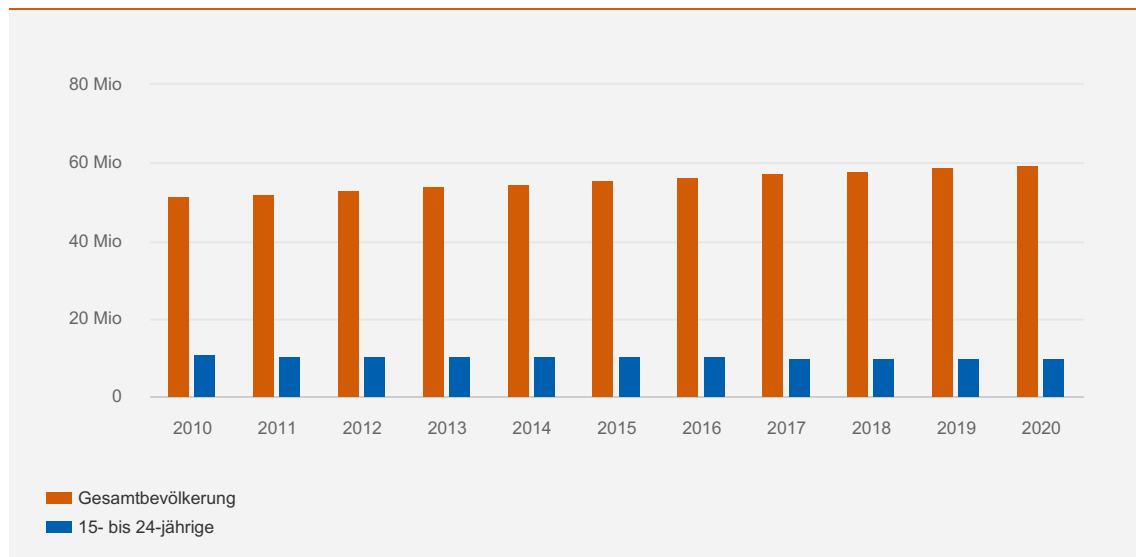
Südafrika, mit seiner modernen demokratischen Verfassung, einer mit Blick auf das südliche Afrika vergleichsweise hohen Rechtssicherheit, guten Wirtschaftsleistung und Infrastruktur ist für viele

junge Menschen aus den Nachbarländern ein Traumziel, sei es für Bildungs- oder Arbeitsmigration. Die Chancen, nach einem erfolgreichen Studium einen qualifizierten Arbeitsplatz zu finden, sind noch immer gut. In Hochschulleitungen und Wissenschaftsverwaltungen arbeiten hochqualifizierte Migrantinnen und Migranten aus den Nachbarländern, die nicht selten zum Studium nach Südafrika kamen.

Südafrika ist sich seiner Zugehörigkeit zum und seiner Verantwortung für den afrikanischen Kontinent bewusst. Moderat gestaltet die zweitgrößte afrikanische Volkswirtschaft, Mitglied von BRICS und G20, ihre Position gegenüber Europa, mit dem es positiv wie negativ vielfach verbunden ist. Die positive wirtschaftliche Verbundenheit zeigt sich in den Handelsbilanzen: Südafrika importiert in größerem Umfang Maschinen, Elektronik und Kfz. Deutschland ist für Südafrika das zweitgrößte Lieferland nach China und auch das zweitgrößte Abnehmerland.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: **Bevölkerungsentwicklung**



Quelle "Gesamtbevölkerung": [UNESCO Institute of Statistics](#)

Quelle "15- bis 24-jährige": [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut

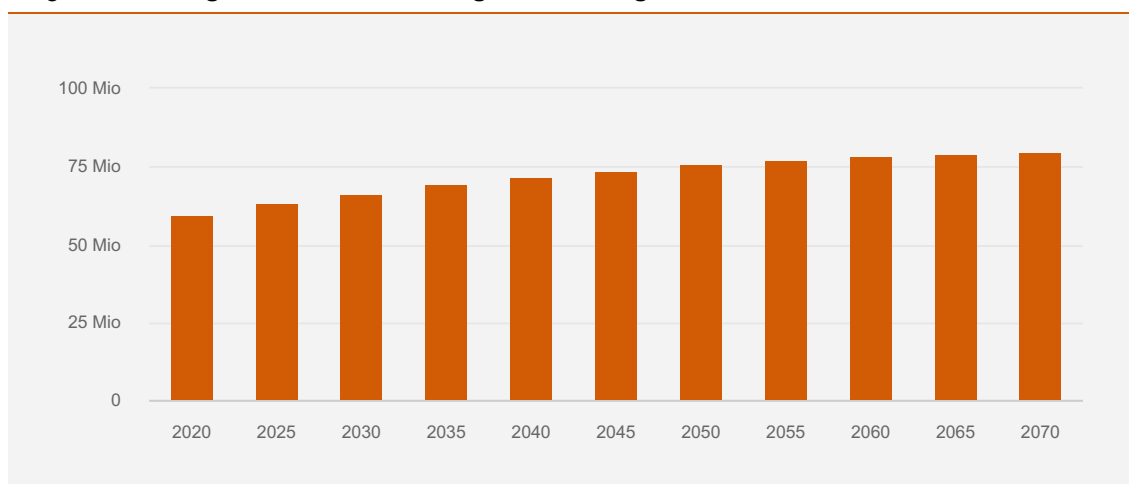
Südafrika (2020)	59.309.000
Im Vergleich: Deutschland (2020)	83.784.000

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	in Prozent
Unter den 15- bis 19-Jährigen (2018)	13,52
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,20
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2018)	48,59
Im Vergleich: Deutschland (2018)	4,40

Quelle: [OECD, Data](#)

Diagramm 4: **Prognose der Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UN Population Division](#)

Ca. 20 Prozent der südafrikanischen Bevölkerung ist zwischen 15 und 24 Jahre alt. In der Fläche dreimal so groß wie Deutschland, hat Südafrika nicht nur jüngere, sondern auch weit weniger Menschen. Im kleinsten Bundesstaat Gauteng, dem wirtschaftlichen Motor der Region mit der Metropole Johannesburg, lebt und arbeitet ein großer Teil der Einwohnerinnen und Einwohner des Landes (etwa 15 Mio). Andere Bundesstaaten sind ländlich geprägt und beheimaten international bekannte Nationalparks. Entsprechend unterschiedlich sind die Zugänge zu Bildung und Arbeit.

Laut OECD Statistik zur Ungleichverteilung der Güter hat Südafrika mit einem Wert von 0,62 den weltweit zweithöchsten Gini-Koeffizienten. Aus Armut und geringem Bildungsstand resultiert eine hohe Gewaltkriminalität, die sich oft gegen Frauen und Kinder richtet und sich jährlich in etwa 34,3 Tötungsdelikten pro 100.000 Einwohner manifestiert. In Deutschland kommt es pro 100.000 Einwohnern zu 0,85 Tötungsdelikten. Der Global Peace Index führt Südafrika auf einer Liste von 163 Ländern auf Rang 123, zwischen Burkina Faso und der Republik Kongo (Platz 29 von 44 afrikanischen Ländern). In den Kategorien Gewaltkriminalität und Tötungsdelikte rangiert Südafrika weltweit jeweils auf dem letzten Platz. Die daraus resultierenden wirtschaftlichen Kosten sind enorm.

Neben Armut und Gewalt belastet AIDS die Gesellschaft. Die Zahl betroffener Personen in 2019 wird von UNAIDS auf 7,5 Millionen geschätzt. Im selben Jahr kam es zu ca. 200.000 Neuinfektionen. Etwa 70 Prozent der Betroffenen haben inzwischen Zugang zu lebensverlängernden antiretroviralen Behandlungsmethoden und in 2019 verstarben 'nur' noch 72.000 Menschen an AIDS bedingten Erkrankungen, was eine deutliche Verbesserung darstellt: Im Jahr 2008 starben in Südafrika etwa 260.000 Menschen an den Folgen der Immunschwäche.

Eine weitere Herausforderung ist die stetig steigende Jugendarbeitslosigkeit, die sich aktuell auf 60 Prozent zubewegt. Schwarze Südafrikanerinnen und Südafrikaner sind noch deutlich häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als weiße, auch wenn die Verhältnisse sich langsam einander angleichen.

Bildung ist der Schlüssel zur Überwindung dieser Krisen, darin besteht Einigkeit. Investiert wurde und wird in das Schulsystem und die akademische Ausbildung der zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer. Inzwischen verschiebt sich der Fokus zunehmend zugunsten einer Reform der Berufsbildung nach der neunten Klasse, die als qualitativ unzureichend und praxisfern gilt. Das statistische Bundesamt in Südafrika gibt die NEET-Quote der 15-34jährigen für das 3. Quartal 2020 mit 43 Prozent an. Zwischen 30 Prozent und 40 Prozent eines Jahrgangs studiert an einer Universität. Attraktive Alternativen zu Arbeitslosigkeit oder Studium gibt es wenige. Nur ein abgeschlossenes Bachelorstudium ändert die beruflichen Perspektiven grundlegend. Für Graduierte liegt die Arbeitslosenquote bei 8,9 Prozent. Sie steigt jedoch kontinuierlich an (2008 5,4 Prozent).

Der Staat fördert weiterhin einen Anstieg der Studierendenzahlen, indem er leistungsbezogene Mittel für Quantitäten in der Zulassung an die Universitäten vergibt. 2030 sollen 1,6 Millionen Studierende an südafrikanischen Universitäten eingeschrieben sein. Aktuell sind es etwa 1,2 Millionen. Es sind viele Erstakademikerinnen und Erstakademiker unter den Studierenden, die langfristig den Bildungsstand der Bevölkerung anheben werden. Zunächst aber müssen die Universitäten für sie Brücken bauen, um ihren Studienerfolg zu ermöglichen. Dasselbe gilt für die Schließung der Wissenslücken derjenigen, die nicht in den Genuss einer teuren Ausbildung an Privatschulen gekommen sind. An südafrikanischen Universitäten wird daher ein Überbrückungsjahr mit speziellen Kursen angeboten, das staatlich gefördert wird.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Die 1829 gegründete University of Cape Town (UCT) gilt als älteste Universität des Landes. 1866 folgte die Universität Stellenbosch (SU), deren Campus noch heute viele historische Gebäude beherbergt. Mit der Gründung der Universität Pretoria (UP, 1908) und der University of the Witwatersrand (Wits, 1922) entstanden auch im Norden des Landes zwei Universitäten, die bis heute zu den leistungsstärksten Hochschulen Südafrikas zählen. Mit der Apartheid wurde die Ungleichbehandlung von Menschen verschiedener Hautfarben radikalisiert und die genannten Universitäten blieben für Jahrzehnte der weißen Bevölkerung Südafrikas vorbehalten. Für Menschen anderer Hautfarbe wurden Bildungseinrichtungen 'entsprechend ihrer Fähigkeiten' eingerichtet, wie es der 1953 erlassene Bantu Education Act vorsah. Höhere Bildungseinrichtungen für die bis dahin unterdrückte Bevölkerung wurden nach Ende der Apartheid zu eigenständigen Universitäten erklärt oder mit anderen Bildungseinrichtungen zu neuen Universitäten verschmolzen. Prominente Beispiele sind die University of Fort Hare (UFH), an der Persönlichkeiten des Anti-Apartheid Kampfes graduierten wie Nelson Mandela und Oliver R. Tambo, und die University of the Western Cape (UWC), die eine wichtige Rolle im Übergang von der Apartheid in die Demokratie spielte.

Die Verschmelzung von Bildungseinrichtungen zu großflächigen Universitäten mit mehreren, oft viele Kilometer auseinanderliegenden Campusteilen hatte unter anderem das Ziel, vormals nach Hautfarben getrennte Institutionen und ihre Mitglieder zusammenzuführen. Auf diese Weise entstanden 2004 die University of KwaZulu-Natal (aus der Zusammenlegung der University of Durban-Westville und der University of Natal) und die North-West University (University of North-West, Vaal University und Potchefstroom University for Christian Higher Education) sowie 2005 die University of Johannesburg (Rand Afrikaans University und Technikon Witwatersrand). Noch heute ist meist deutlich zu erkennen, welcher Campus zu Zeiten der Apartheid "weiß" war und welcher "farbig". Dass das Projekt der Verschmelzung von Institutionen möglicherweise gescheitert ist, wird diskutiert. Die administrativen Anstrengungen zur Bewältigung dieser Herausforderung binden aber weiterhin viele Kräfte und sind bisher alternativlos. Neben der Zusammenlegung von Institutionen hatte sich die junge Regierung in den 1990er Jahren verpflichtet, durch zwei Neugründungen dafür zu sorgen, dass in jedem Bundesstaat mindestens eine öffentliche Universität höhere Bildung in Wohnortnähe ermöglicht. Dieses Versprechen wurde 2013/2014 mit der Eröffnung der Sol Plaatje University (SPU) in Northern Cape und der University of Mpumalanga (UMP) erfüllt. 2014 wurde zudem die Sefako Makgatho Health Sciences University (SMU) in Gauteng gegründet. Südafrika verfügt 2021 über 26 staatliche Universitäten. Neben den staatlichen Hochschulen bietet der südafrikanische Bildungsmarkt eine Vielzahl privater Institutionen, die zumeist auf ein bestimmtes Fachspektrum spezialisiert sind (Creative Arts and Design, Theology, Business etc.). 2021 sind 98 private Bildungsanbieter akkreditiert.

Südafrika hat nach Ende der Apartheid sein Bildungssystem neu strukturiert. Dabei wurden auch die Hochschulstrukturen anderer Länder analysiert und vielversprechende Konzepte an die lokalen Herausforderungen angepasst. Ein Beispiel sind die deutschen Fach- und Gesamthochschulkonzepte, die Eingang in die Ausrichtung der Comprehensive Universities fanden. Diese bieten praxis- und berufsorientierte Studiengänge, aber auch allgemeinbildende Fächer an und garantieren in ländlichen Gebieten den Zugang zu tertiärer Bildung.

Die strategischen Vorgaben der für tertiäre Bildung und Forschung zuständigen Ministerien werden regelmäßig überprüft, ergänzt und neu justiert. Die dafür notwendigen Daten werden durch das 2000 eingeführte Higher Education Management Information System (HEMIS) erhoben. Die Herausforderung, Südafrika mit Hilfe des Bildungssystems gerechter und einiger werden zu lassen, bleibt immens.

b. Rolle des Staates / Autonomie

Das südafrikanische Bildungssystem ist zentral, nicht föderal geprägt. Die Entwicklung der

Universitäten wird durch die bedarfs- und leistungsbezogene Vergabe von Erstmitteln des Bundes gesteuert. Dennoch gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den Provinzen, sei es hinsichtlich des Bildungsstandes der Bevölkerung, der Arbeitslosenzahlen, der Menge und Bedeutung von Bildungseinrichtungen, der Ausstattung des Gesundheitssystems, der Ansiedlung von Industrie und der Partizipation am Wirtschaftssektor Tourismus. Die beiden wirtschaftlich stärksten Provinzen, Gauteng und Western Cape, beherbergen die meisten und die leistungsstärksten Hochschulen.

Nach den nationalen Wahlen im Mai 2019 wurde die Anzahl der Ministerposten reduziert und damit eines der Wahlversprechen des ANC eingelöst. Für den Bereich der nachschulischen Bildung sind zwei Ministerien zuständig, die nun von einem Minister geführt werden.

Das vormalige Department of Science and Technology (DST - www.dst.gov.za) hat dem White Paper 2019 entsprechend einen neuen Schwerpunkt und Namen erhalten: Department of Science and Innovation (DSI). Das DSI hat - wie zuvor - den Zuständigkeitsbereich Forschung, Technologie und Innovation, der in die Hochschulen hineingreift, der Schwerpunkt seiner Zuständigkeit aber liegt in der außeruniversitären Forschung: Council for Scientific and Industrial Research (CSIR), Technology Innovation Agency (TIA), South African National Space Agency (SANSa), Human Sciences Research Council (HSRC), National Advisory Council on Innovation (NACI), Academy of Science of South Africa (ASSAf), South African Council for Natural Scientific Professions (SACNASP).

Die in Südafrika für die Forschungsförderung und Nachwuchsbildung zuständige National Research Foundation (NRF - www.nrf.ac.za) war vor 2019 dem DST untergeordnet und untersteht nun dem DSI. Der DAAD setzt seit Jahren gemeinsam mit der NRF ein Stipendienprogramm für südafrikanische Master- und Promotionsstudierende um: [DAAD-NRF Joint in Country Scholarship](#). Neben der Individualförderung legt die NRF Programmlinien auf, über die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch die Universitäten Drittmittel einwerben können. Dazu gehören die angesehenen SARChI ([South African Research Chairs Initiative](#)) ebenso wie die [Centre of Excellence](#) (CoE), die oft von mehreren Universitäten getragen werden. Eine weitere wichtige Funktion innerhalb der Universitäten haben die durch die NRF vergebenen [Ratings](#). Sie heben nicht nur das Ansehen der in dieser Weise ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, sondern bringen auch finanzielle Mittel an die jeweilige Universität. Eine Liste aller Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Angabe des aktuellen Rating ist über die NRF Webseite einsehbar (ab März eines Jahres).

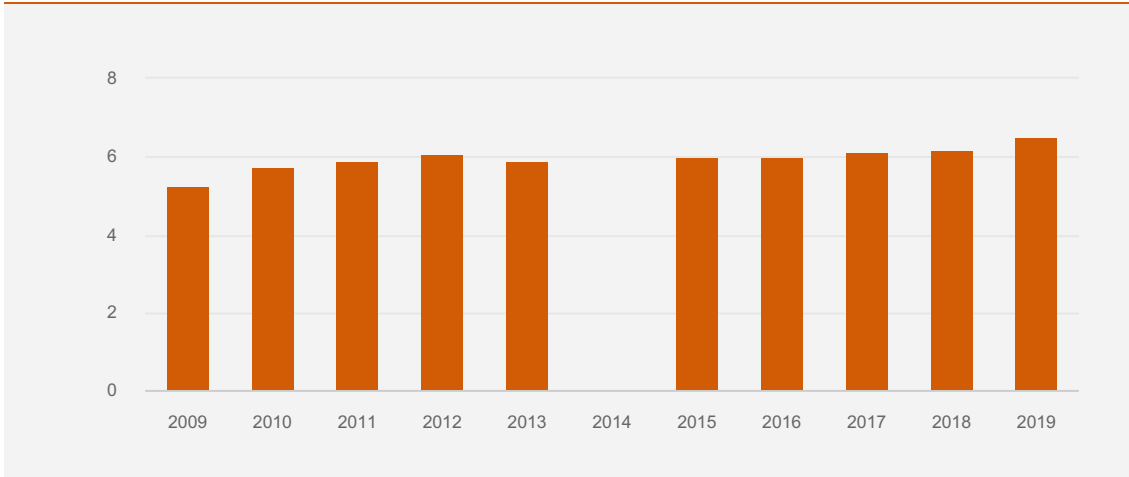
Das Bildungsministerium Department of Higher Education and Training (DHET - www.dhet.gov.za) wird vom selben Minister geführt wie das DSI. Es ist für die nachschulischen Bildungsinstitutionen zuständig (PSET - Post-School Education and Training). Dieser als Tertiary Education bezeichnete Bereich umfasst berufliche und universitäre Bildung, die über das [National Qualifications Framework](#) (NQF) strukturiert und über die Institutionengrenzen hinweg miteinander verwoben sind. Für den Zeitraum 2020 - 2030 ist die Einführung einer neuen Sector Education and Training Authority (SETA) angekündigt, die den Bereich der beruflichen Bildung reformieren soll, der als praxisfern und unattraktiv für junge Menschen gilt. 2019 wurde zudem ein Gesetzentwurf genehmigt, der dem Staat eine stärkere Kontrolle der Zulassungen ermöglicht: der Central Application Service (CAS). Das zentrale Bewerbungs- und Zulassungsportal soll im Bereich der Universitäten 2024 voll funktionsfähig sein. Das DHET finanziert und reguliert nicht nur die Bildungsinstitutionen, sondern auch deren Qualitätssicherungsinstitutionen: Quality Council for Trades and Occupation (QCTO), Council on Higher Education (CHE), South African Qualifications Authority (SAQA).

DSI und DHET liefert die großen Strategiepaper für den Bildungsbereich. Wichtiger Bezugspunkt ist das [White Paper für Post-School Education and Training](#) von 2014. 2019 wurde das [White Paper Science, Technology and Innovation](#) implementiert. Im Zentrum stehen die Forschungsfelder Energie, Gesundheit, Bildung, Klimawandel, Ernährungssicherheit und industrielle Fertigung.

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 5: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

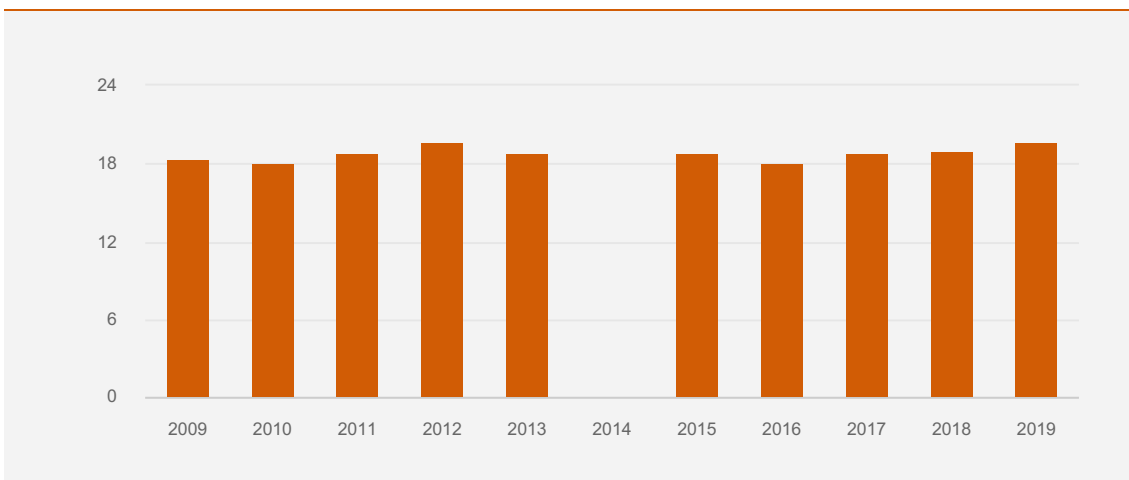
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 6: **Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt**

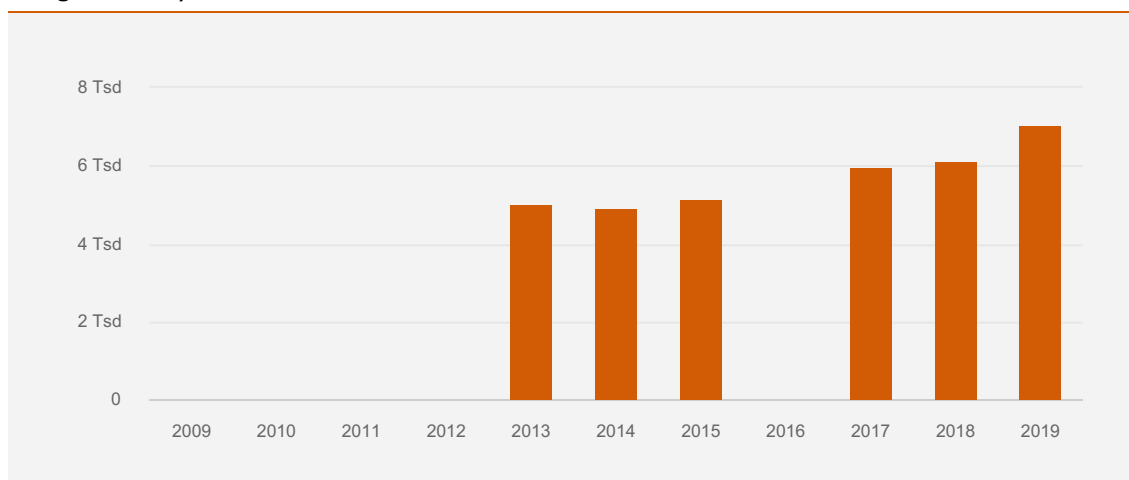
in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 7: **Öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)**

in US-Dollar



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Kennzahl 10: Bildungsausgaben

in Prozent

Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2019)	6,51
Im Vergleich: Deutschland (2017)	4,91
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2019)	19,60
Im Vergleich: Deutschland (2017)	11,05

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Kennzahl 11: Entwicklung der öffentliche Ausgaben pro Studierenden in KKP (ab Ausgabe 2021)

US-Dollar

Südafrika (2019)	7.027
Im Vergleich: Deutschland (2017)	17.933

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](https://www.unesco.org/en/unesco-institute-of-statistics)

Der Anteil der Bildungsausgaben an den Gesamtausgaben der Regierung ist in Südafrika höher als in Deutschland, kommt aber größtenteils dem dringend notwendigen Ausbau des Primar- und Sekundarschulbereichs zugute, nicht den Hochschulen oder berufsbildenden Colleges. Die Ausgaben für tertiäre Bildung erreichten 2011 ihren Tiefpunkt, von dem sich die Institutionen seitdem langsam erholen (Ausgaben für den tertiären Bereich im Haushaltsjahr 2018/2019 = 49,1 Milliarden Südafrikanische Rand, davon 37 Milliarden für die Hochschulen). Die Universitäten stehen aber weiterhin unter erheblichem Finanzdruck, den sie durch die jährliche Anhebung der Studiengebühren, durch privatwirtschaftliche Ausgründungen und Auftragsforschung sowie durch

Spenden kompensieren.

2004/2005 wurde ein leistungsorientiertes Konzept zur Hochschulfinanzierung verabschiedet, über das der Staat die Entwicklung der Hochschulen steuert. Die vier übergeordneten Steuerungsinstrumente sind: die Zulassungszahlen, die Absolventenzahlen, die Forschungsleistung (Publikationen, promovierte Lehrende) und institutionelle Besonderheiten (Benachteiligung während der Apartheid, Medizinische Fakultät, Verschmelzung mehrerer Institutionen, Neugründung etc.). Die Vergabe der staatlichen Mittel kann in den veröffentlichten Jahresberichten der zuständigen Ministerien nachvollzogen werden.

Zur Berechnung der Mittel entsprechend der Zulassungen sind die Fachbereiche in vier Gruppen zusammengefasst, die unterschiedlich viel Budget erzeugen. Das meiste Geld bringen Studierende der Gruppe 4 = Agriculture, Visual and Performing Arts, Health Professions and Clinical Sciences, Life Sciences, Physical Sciences. Es folgen Gruppe 3 = Architecture and Built Environment, Engineering, Family Acology and Consumer Sciences, Mathematics and Statistics; Gruppe 2 = Business, Economics and Management Studies, Communication and Journalism, Computer and Information Sciences, Languages, Linguistics and Literature, Philosophy, Religion and Theology, Social Sciences; Gruppe 1 = Education, Law, Psychology, Public Administration and Services. Zwischen den vier Fächer-Gruppen erhöhen sich die Mittel jeweils um den Faktor 0,5. Die Berechnungsfaktoren sind binnendifferenziert über die Art des Studienganges (Undergraduate, Honours, Masters, Doctoral) sowie nach Präsenz- und Fernstudium (Contact / Distance). Studierende im Präsenzstudium erzeugen grundsätzlich doppelt so viele Mittel. Ein Honoursstudierender generiert doppelt so viele Mittel wie ein Bachelorstudierender, ein Master dreimal, ein PhD viermal mehr als ein Bachelor.

Die Hochschulen berichten dem Bildungsministerium anhand festgelegter Parameter: Anzahl und Diversität der Immatrikulierten sowie der Absolventinnen und Absolventen, Ausbau bestimmter Fächer, Anzahl der Promotionen insgesamt und innerhalb des Lehrkörpers, Fachpublikationen, Drittmittel. Entsprechend ihrer Größe, ihres historischen Entwicklungsbedarfs und ihrer Leistungen erhalten die Hochschulen ihre Erstmittel, die als Block Grant den Betrieb der Universität sichern oder als leistungsbezogene Mittel (University Capacity Development Grant, UCDG) Anreize zur Transformation setzen. Insgesamt decken die Erstmittel aber nur zwischen 30 und 50 Prozent des Finanzbedarfs einer Universität.

Die südafrikanischen Hochschulen sind formal autonom in der Setzung von Lehr- und Forschungsschwerpunkten, der Einstellung und Besoldung von Personal sowie in der Entwicklung und Transformation der Curricula. Der Staat steuert über leistungsbezogene Erstmittel (DHET) und über Förderlinien im Drittmittelbereich (NRF).

Die Universitäten stehen vor der Herausforderung, angesichts geringer Erstmittel ihren Finanzierungsbedarf sowohl über die politisch hochsensiblen Studiengebühren als auch über privatwirtschaftliche Ausgründungen und Fundraising zu decken. Die etablierten forschungsorientierten Universitäten schaffen es, ihr Budget über diese Quellen maßgeblich aufzustocken. Durch selbstgenerierte Einnahmen können Forschung, Internationalisierung und Infrastruktur ebenso finanziert werden wie die direkte Unterstützung einzelner Studierender. Eine Kombination von staatlichen (NSFAS) und privaten Fördergeldern in der Studierendenförderung ist aber nicht möglich.

Staatliche Drittmittel werden größtenteils durch die Projektförderung der National Research Foundation (NRF) generiert. Zur strategischen Entwicklung der Forschungslandschaft Südafrikas hat das DST 2014 fünf primär zu fördernde Forschungsfelder identifiziert: Global Change, Human and Social Dynamics, Energy Security und Bio-Economy. Das [White Paper Science, Technology and Innovation](#) von 2019 verschiebt den Fokus auf Bereiche wie Künstliche Intelligenz, Automatisierung und Big Data.

Neben den staatlichen Erst- und Drittmitteln wird ein erheblicher Teil des Budgets der Universitäten über Studiengebühren generiert. Das Studium an allen Bildungseinrichtungen Südafrikas ist gebührenpflichtig (im Schnitt 65.000 Südafrikanische Rand / 3.500 Euro für das erste Studienjahr). Die Höhe der jeweiligen Kosten für ein Studium ist abhängig von Standort und Ruhm der Universität

sowie der Art der Module (Dauer, Qualifikationsstufe, Fach), die belegt werden. Internationale Studierende, die nicht aus dem SADC-Raum (Southern African Development Community) kommen, zahlen höhere Gebühren als südafrikanische Studierende und haben keinen Zugang zu staatlicher Studienfinanzierung oder staatlichen Stipendien. Zahlende internationale Studierende werden von den Universitäten professionell betreut und umsorgt.

Die Webseite des [National Student Financial Aid Scheme \(NSFAS\)](#) bietet übersichtlich und sehr aktuell Informationen zum Thema Studiengebühren. Die jährliche Erhöhung der Gebühren hat 2015 und 2016 jeweils am Ende des akademischen Jahres zu Studierendenprotesten (#FeesMustFall, #FMF) geführt, die weltweit Schlagzeilen machten. 2015 hat das zuständige Ministerium infolgedessen die Gebührenerhöhung bei 8 Prozent gedeckelt und damit in die Hochschulautonomie eingegriffen. Zudem sollten Studierende aus Haushalten mit einem Jahreseinkommen unter 600.000 Südafrikanische Rand / 34.000 Euro in den Folgejahren von weiteren Gebührenerhöhungen ausgenommen werden. Diese Einkommensgruppe wird als 'missing middle' bezeichnet. Es sind Haushalte, die zu viel verdienen, um staatliche Studienförderung für ihre Kinder beantragen zu können, aber zu wenig, um ein Studium zu finanzieren. Für Kinder armer Familien (bis 350.000 Südafrikanische Rand / 20.000 Euro) steht über NSFAS eine staatliche Studienfinanzierung zur Verfügung, die dem BaFöG nicht unähnlich, aber auf das Erststudium im Undergraduatebereich beschränkt ist. Für Studierende, die von den Studiengebühren ganz oder teilweise befreit sind, zahlt NSFAS den Fehlbedarf direkt an die Universitäten.

So verständlich die Forderung eines gebührenfreien Studiums für alle seitens der Studierenden ist, so wenig können die Hochschulen diese Forderung eigenständig umsetzen. Sie verwehren sich angesichts unzureichender Erstmittel gegen ein Eingreifen des Staates in die Regulierung der Studiengebühren. Unter diesen Gebühren werden die Tuition verstanden, aber vielen Studierenden geht es auch um die Gebühren für die begehrten Wohnheimzimmer, die ebenfalls jährlich erhöht werden. Für 2021 hat Bildungsminister Blade Nzimande angesichts sinkenden Wirtschaftswachstums und steigender Jugendarbeitslosigkeit eine Deckelung der Erhöhung der Tuition bei 4,7 Prozent und der Accommodation fees bei 6,7 Prozent vorgeschlagen. Die meisten Universitäten folgen diesem Vorschlag (NMU, UWC, UCT) oder unterbieten ihn sogar (SU).

d. Relevante Institutionen

Ministerien:

- Department of Science and Innovation (DSI): www.dst.gov.za
- Department of Higher Education and Training (DHET): www.dhet.gov.za

Den Ministerien unterstellte Organisationen:

- Council On Higher Education (CHE): www.che.ac.za
- National Student Financial Aid Scheme (NSFAS): www.nsfas.org.za
- National Research Foundation (NRF): www.nrf.ac.za
- Academy of Science South Africa (ASSAf): <https://assaf.org.za>
- Council of Scientific and Industrial Research (CSIR): www.csir.co.za
- Human Sciences Research Council (HSRC): www.hsrc.ac.za
- South African Medical Research Council (SAMRC): www.mrc.ac.za

Unabhängige Organisationen der Hochschulen:

- Universities South Africa (USAf): www.usaf.ac.za (entspricht der HRK)
- International Education Association of South Africa (IEASA): www.ieasa.studysa.org (Verbund der International Offices / Universitäten)
- Southern African Regional Universities Association (SARUA): www.sarua.org
- African Research Universities Alliance (ARUA): <http://arua.org.za>

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Südafrika verfügt über [26 akkreditierte staatliche Universitäten](#), inklusive der staatlichen Fernuniversität, University of South Africa (UNISA).

General Academic Universities heißen die etablierten, forschungsstarken Universitäten, die ein breites Fächerspektrum und alle Qualifikationsgrade anbieten. Bei genauerem Hinsehen versammelt diese Bezeichnung sehr unterschiedliche Institutionen, sei es in historischer Perspektive, sei es hinsichtlich Lehr- und Forschungskapazität. Die fünf weltweit bekannten und in den entsprechenden Rankings unter den oberen 500 platzierten Universitäten Südafrikas finden sich in dieser Liste. World University Ranking 2021: University Cape Town (Platz 193), University Pretoria (Platz 206), University Witwatersrand (Platz 280), Stellenbosch University (Platz 400).

Comprehensive Universities wurden nach der Apartheid unter anderem nach dem Vorbild deutscher Fachhochschulen konzipiert. Sie bieten verstärkt praxis- und berufsorientierte Studiengänge, aber auch allgemeinbildende Fächer und garantieren in ländlichen Gebieten den Zugang zu tertiärer Bildung. Auch diese Gruppe versammelt sehr unterschiedliche Hochschulen wie die aus der Verschmelzung etablierter Institutionen zusammengefügte University Johannesburg (Platz 509 im World Ranking) und die erst 2014 gegründete University Mpumalanga (Platz 8244).

Universities of Technology sind zumeist aus den während der Apartheid Technikons genannten, praxisorientierten Ausbildungsstätten für die nicht-weiße Bevölkerung hervorgegangen. Sie sind auch heutzutage bekannt für praxisorientierte Studienprogramme und meist eng mit der regionalen Wirtschaft verbunden. Viele dieser Universitäten bemühen sich um den Auf- und Ausbau internationaler Partnerschaften und haben ein hohes Innovationspotential.

Die Struktur des Hochschulsystems wurde nach Ende der Apartheid entwickelt (Higher Education Act 101 of 1997) und 2014/15 evaluiert. 2017 wurde eine Ergänzung veröffentlicht, die seit September 2017 rechtskräftig ist: Higher Education Amendment Act No. 9 of 2016. Auf der Grundlage dieses Amendment soll der Hochschulbereich neu strukturiert werden: Universities, University Colleges und Higher Education Colleges. Die Universitäten haben sich in den letzten beiden Jahrzehnten dynamisch entwickelt und die zunächst klare Unterteilung in allgemeine Universitäten, Technische Universitäten und Fachhochschulen schwimmt bei näherem Hinsehen: 20 der 25 Hochschulen haben eine ingenieurwissenschaftliche Fakultät, alle bieten humanmedizinische Studiengänge und Lehrerausbildung, zwei Hochschulen haben eine Veterinärmedizin, alle Hochschulen haben das Promotionsrecht etc. Je nach Größe, Standort und Geschichte führen die Hochschulen mehr oder weniger erfolgreich Master- und Promotionsprogramme durch, sind mehr oder weniger erfolgreich in der Anwerbung promovierter und forschungsstarker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Die Webseiten der Universitäten erlauben einen guten Überblick über alle registrierten und formal angebotenen Studiengänge in englischer Sprache. Ob die Studiengänge tatsächlich durchgeführt werden, muss speziell im Promotionsbereich erfragt werden, da die Durchführung von einer Mindestanzahl von Immatrikulationen abhängt.

11 General Academic Universities:

- North West University (NWU)
- Rhodes University (RU)
- Stellenbosch University (SU)
- University of Cape Town (UCT)
- University of Fort Hare (UFH)
- University of Free State (UFS)
- University of KwaZulu Natal (UKZN)
- University of Limpopo (UL)
- University of Pretoria (UP)
- University of Western Cape (UWC)
- University of Witwatersrand (WITS)

9 Comprehensive Universities:

- Nelson Mandela University (NMU)
- Sefako Makgatho Health Sciences University (SMU)
- Sol Plaatje University (SPU)
- University of Johannesburg (UJ)
- University of Mpumalanga (UM)
- University of Venda (UV)
- University of Zululand (UZ)
- Walter Sisulu University (WSU)

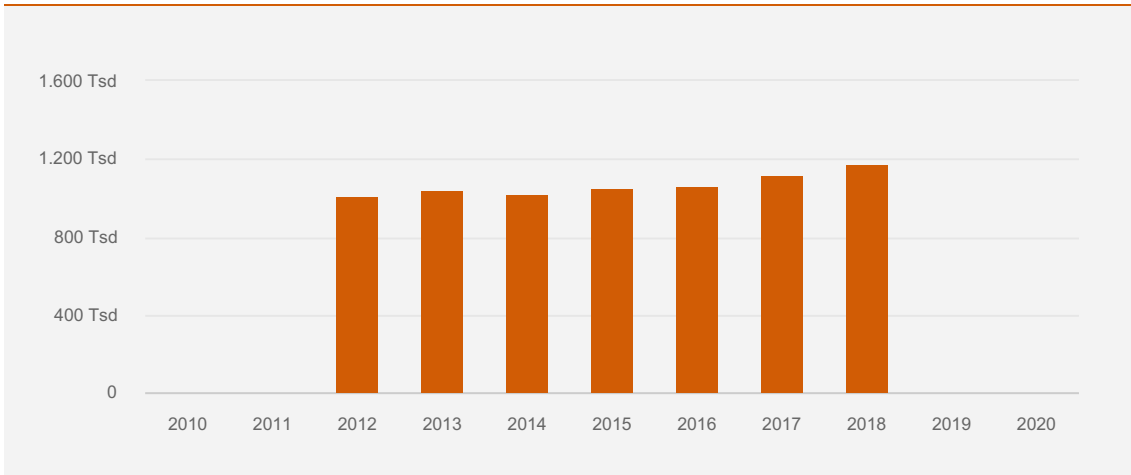
6 Universities of Technology:

- Cape Peninsula University of Technology (CPUT)
- Central University of Technology (CUT)
- Durban University of Technology (DUT)
- Mangosuthu University of Technology (MUT)
- Tshwane University of Technology (TUT)
- Vaal University of Technology (VUT)

Neben den staatlichen Hochschulen bietet der südafrikanische Bildungsmarkt eine Vielzahl privater Institutionen, die zumeist auf ein bestimmtes Fachspektrum spezialisiert sind (Creative Arts and Design, Theology, Business etc.). 2021 sind [98 private Bildungsanbieter und deren Programme akkreditiert](#).

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 8: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



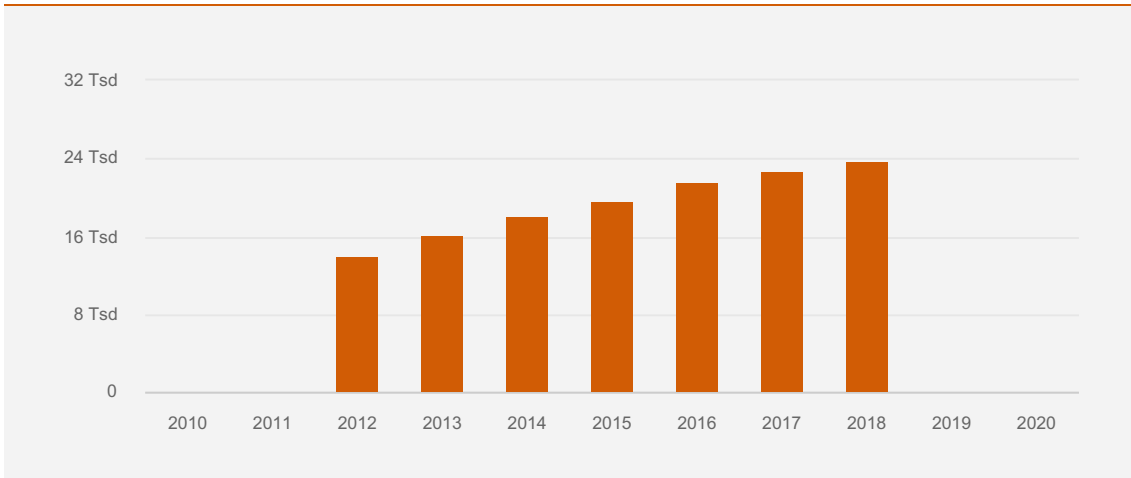
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 12: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Südafrika (2018)	1.177.684
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3.127.927

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 9: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

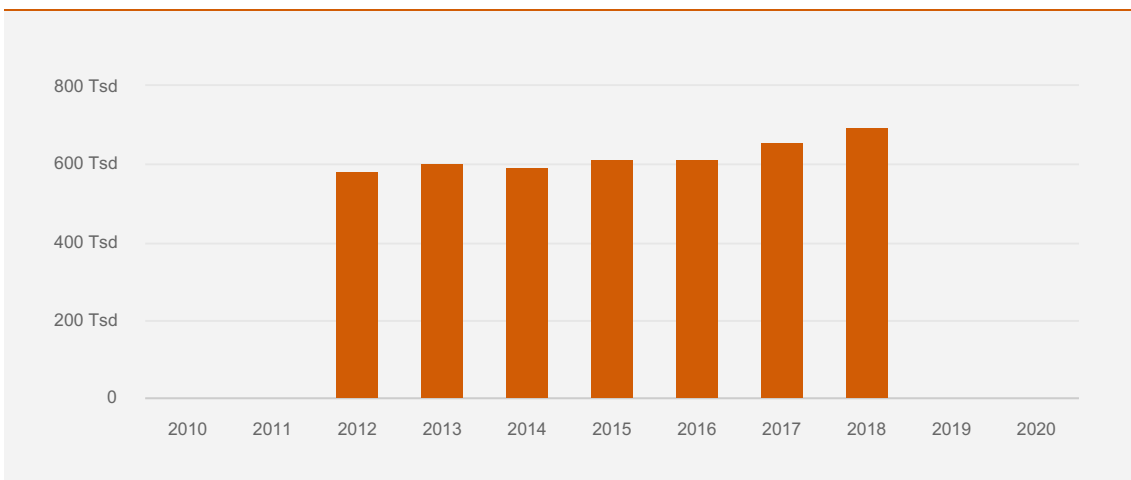
Kennzahl 13: Anzahl der Doktoranden

Südafrika (2018)	23.730
Im Vergleich: Deutschland (2018)	200.400

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 10: Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 14: **Weibliche Studierende (ab Ausgabe 2021)**

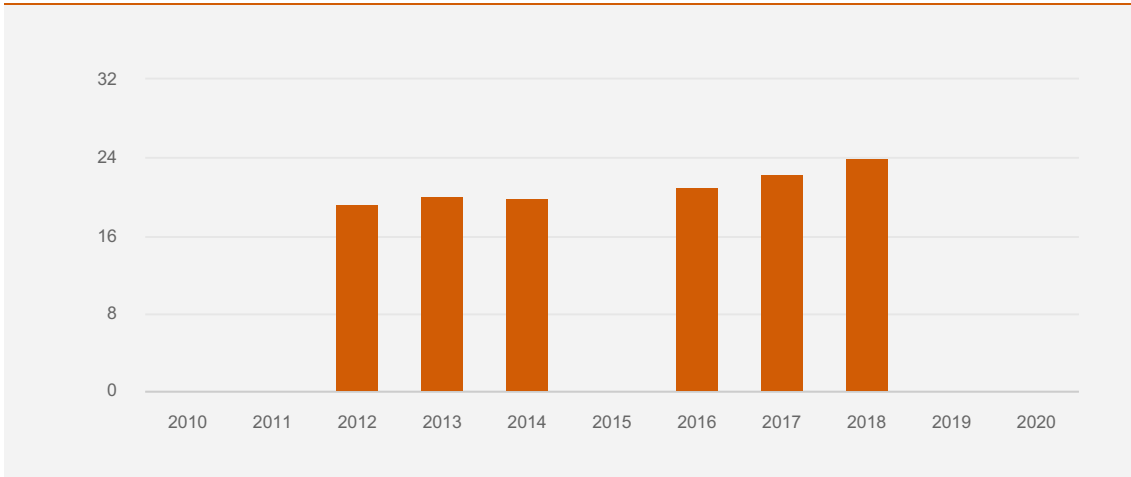
Südafrika (2018) 695.479

Im Vergleich: Deutschland (2018) 1.426.182

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 15: **Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)**

in Prozent

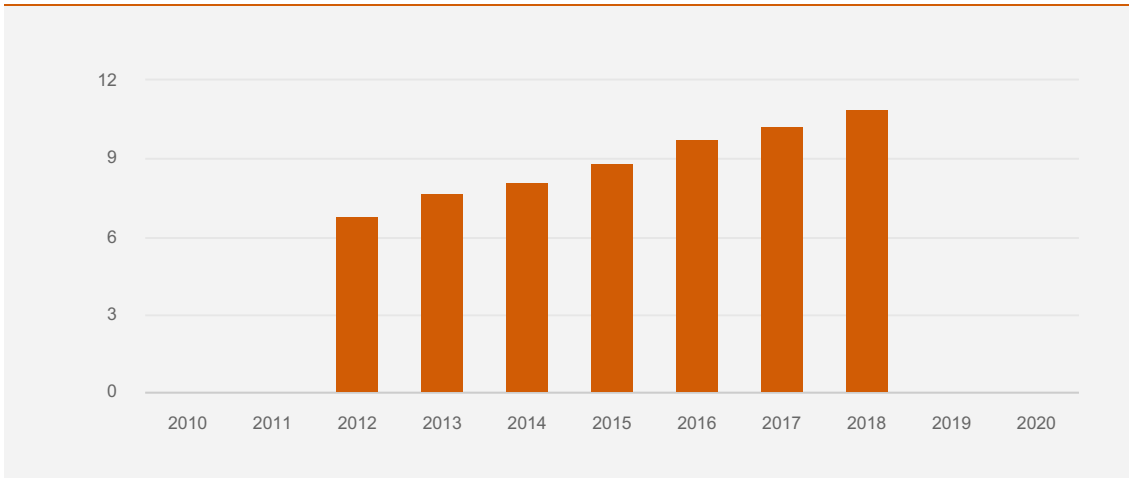
Südafrika (2018) 23,80

Im Vergleich: Deutschland (2018) 70,34

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 12: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

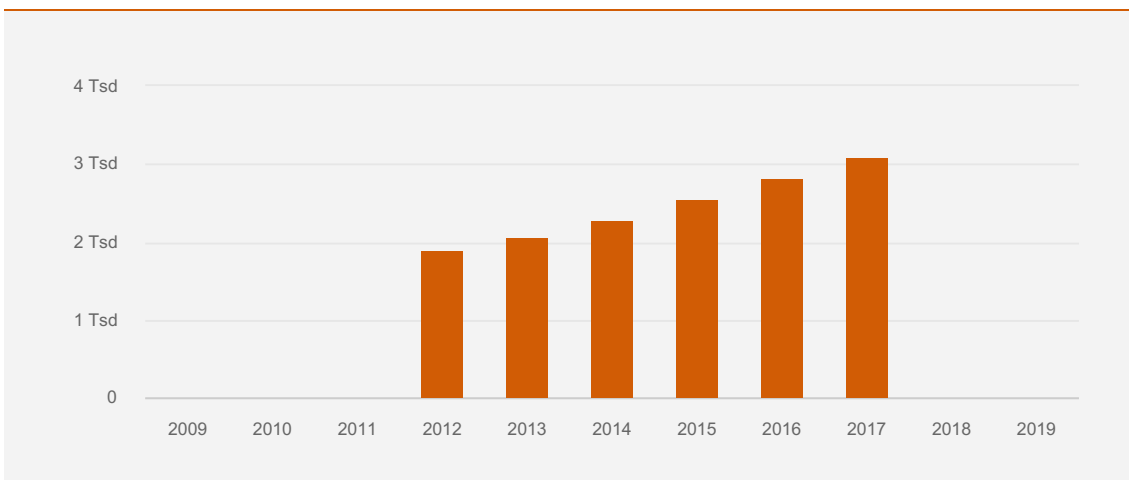
Kennzahl 16: Absolventenquote BA+MA (ab Ausgabe 2021)

in Prozent

Südafrika (2018)	10,94
Im Vergleich: Deutschland (2018)	40,76

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 13: Absolventen PhD



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 17: **Absolventen PhD**

Südafrika (2017)	3.074
Im Vergleich: Deutschland (2017)	27.838

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Aufbau und Struktur des Studiensystems orientieren sich am angelsächsischen Modell mit den Abschlüssen Bachelor, Master und PhD. Bachelorstudiengänge werden in Südafrika vierjährig (Ingenieurwissenschaften, Erziehungswissenschaften, Künste) oder dreijährig mit anschließendem Honours (Geistes- und Sozialwissenschaften, Natur- und Lebenswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Jura) angeboten. Der Honours ist nach dreijährigen Bachelorprogrammen Zugangsvoraussetzung für den Master. Medizin ist ein sechsjähriges Studium mit einem landesweiten Eingangstest.

Studierenden, die kein volles Bachelorstudium abschließen wollen oder können, sei es aus finanziellen Gründen oder wegen ungenügender Leistungen, bieten südafrikanische Hochschulen kürzere Abschlüsse, die ebenso wie die Studiengänge akkreditiert und am Referenzrahmen des National Qualification Frameworks (NQF) orientiert sein müssen. Diese Diploma und Advanced Certificates sind in Deutschland nicht als Studienabschlüsse anerkannt.

Bachelor- und Masterprogramme sind nicht konsekutiv. Die Fachbereiche der Universitäten umwerben geeignete Bewerberinnen und Bewerber für den Master- und Promotionsbereich. Die meist zweijährigen Masterprogramme können mit und ohne Forschungsbezug belegt werden. Wer eine Promotion und weiterführende akademische Karriere anstrebt, sollte den Master mit einer Forschungsarbeit abschließen. Eine Studienfinanzierung (NSFAS) steht für den Master nicht zur Verfügung, Stipendien sind rar. Masterstudierende studieren oft berufsbegleitend oder verdienen sich den Lebensunterhalt durch diverse Jobs. Dies gilt auch für einen großen Teil der Bachelorstudierenden, deren Studienfinanzierung 'nur' die Gebühren der Universität deckt oder deren Eltern nicht genug verdienen, um das Studium vollständig zu finanzieren, aber zu viel, um staatliche Unterstützung zu erhalten (missing middle). Die Studierenden sind oft darauf angewiesen, kostenfrei zuhause zu wohnen.

Das Promotionsstudium kann wie in Deutschland strukturiert oder individuell absolviert werden. Viele Promovierende haben befristete und zumeist schlecht bezahlte Lecturer-Stellen an der Universität, manche aber auch unbefristete Stellen mit hoher administrativer Verantwortung (Gremienarbeit, Institutsleitung). Unterrichts- und Prüfungszeiten lassen kaum Raum für eigene Forschung, was die Promotionszeiten in die Länge zieht. Der Staat unterstützt Promovierende durch Stipendien (NRF) und bietet den Universitäten Anreize, die Promotionsquote der Lehrenden zu erhöhen (leistungsbezogene Erstmittel).

Das Studienjahr entspricht dem Kalenderjahr und ist in zwei Semester à zwei Unterrichtsblöcke (terms) aufgeteilt. Das erste Semester beginnt im Februar und endet im Mai mit Prüfungswochen. Nach sechs Wochen vorlesungsfreier Zeit setzt das zweite Semester Mitte Juli ein und endet im Oktober. Im November folgen wochenlang Abschlussprüfungen. Während der vorlesungsfreien Zeit (Juni/Juli, Dezember/Januar) sind die Universitäten wie ausgestorben, Unterrichts- und Prüfungszeiten sind wegen des verschulerten Studiums von einem strikten Zeitplan geprägt, dem sich weder Studierende noch Lehrende entziehen können.

Die Pandemie hat 2020 zu leichten Verzögerungen zu Beginn des zweiten Term geführt, da auf Online-Lehre umgestellt werden musste. Die meisten Universitäten haben es aber geschafft, das Studienjahr inklusive Prüfungen bis Mitte Februar 2021 abzuschließen. Der Beginn des Studienjahres 2021 wurde um einen Monat nach hinten verlegt. Es beginnt im März. Dieser Monat wird im Juni/Juli (Winterferien) kompensiert.

In den jeweils ersten beiden Wochen des Semesters besuchen die Studierenden verschiedene

Veranstaltungen und schreiben sich dann verpflichtend ein. Die Wahlmöglichkeiten sind eingeschränkt durch das Angebot, aber auch durch zeitliche Überschneidungen, die gerade in den Bachelorprogrammen unvermeidlich auftreten, da die Studierenden 4 - 6 Fächer parallel studieren.

Studierende, die auf staatliche Finanzierung angewiesen sind, bleiben bis zur Auszahlung der Mittel vorläufig eingeschrieben, können sich oft die benötigten Bücher nicht kaufen und kämpfen eher mit der Organisation ihres Privatlebens als mit der des Studiums. Die Abbrecherquoten sind gerade im ersten Studienjahr sehr hoch.

Der Unterricht in den teilweise vollen Seminaren wird meist frontal gestaltet. Die Anwesenheit ist verpflichtend (80 Prozent). Fakultative Tutorien bieten den Studierenden Unterstützung. Zu Beginn des Semesters wird für jedes Seminar ein Verlaufsplan veröffentlicht, der die Inhalte verzeichnet, die anschließend in den mündlichen und schriftlichen Prüfungen abgefragt werden. Durch Klausuren, Referate und Essays sammeln die Studierenden während des Semesters Credits, die für die Zulassung zu den Abschlussprüfungen obligatorisch sind.

Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden ist zumeist von Vertrauen und Respekt geprägt, teilweise aber durch Spannungen getrübt, die die südafrikanische Gesellschaft durchziehen. Noch immer ist an den renommierten Universitäten ein großer Teil der Lehrenden über 50, männlich und weiß.

g. Hochschulzugang

Nach neun verpflichtenden Schuljahren, die gemeinsam absolviert werden, wählen die südafrikanischen Schülerinnen und Schüler, die sich weiterführend bilden können und wollen, entweder eine berufsorientierte Ausbildung oder den Besuch einer weiterführenden Schule. Die staatlichen und privaten Technical and Vocational Education and Training Colleges (TVET) sowie die Community Education and Training Colleges (CET) bieten Studierenden ab der 9. Klasse diverse Abschlüsse (Certificates, Diploma) in berufsrelevanten Feldern und ermöglichen den Erwerb des höchsten Schulabschlusses (National Senior Certificate, NSC) auf dem zweiten Bildungsweg. An öffentlichen Schulen wird nach der 12. Klasse das NSC über eine zentralisierte Prüfung abgelegt, für deren Erstellung und Qualitätssicherung die Bundesstaaten zuständig sind. An privaten Schulen wird das NSC vom Independent Examinations Board (IEB) durchgeführt. In den letzten Jahren haben im Schnitt knapp 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die das NSC abgelegt haben, den „bachelor pass“, den allgemeinen Hochschulzugang erreicht, der über Admission Score Points (ASP) errechnet wird. Die Webseiten der Universitäten bieten Informationen zu diesen Berechnungen. Unter welchen Bedingungen das NSC als direkter Hochschulzugang in Deutschland anerkannt ist, verzeichnet [Anabin](#).

Die Universitäten werben für sich und ihre Studiengänge in Schulen und auf Hochschulmessen. Studieninteressierte können sich potentiell an allen Hochschulen und für alle Studiengänge bewerben, müssen aber jedes Mal Application Fees zahlen. Sie informieren sich entsprechend vorher, wo sie aufgrund ihrer Noten eine Chance haben und wo sie sich die Gebühren leisten können. Das Einzugsgebiet der Universitäten ist oft lokal, da viele Studierende darauf angewiesen sind, weiterhin zuhause wohnen zu können. Für diejenigen, die aufgrund eines zu hohen Familieneinkommens keine Studienfinanzierung (NSFAS) beantragen können, spielt die Höhe der Gebühren eine wichtige Rolle, sowohl bei der Wahl der Universität als auch bei der Wahl des Studienfaches. Mehrfachbewerbungen sind aber die Regel.

Hochschulen sind in der Zulassung autonom und legen für Fachbereiche und Studiengänge Zugangsvoraussetzungen fest, die sich über die Admission Score Points (ASP) für studienrelevante Fächer errechnen. Quoten gibt es nicht, aber entsprechend der staatlichen Vorgaben zur Transformation der Universitäten wird neben der Auswahl der Besten (40 Prozent) der soziale Hintergrund der Schulen (20 Prozent aus Brennpunktschulen), der ländliche Raum (20 Prozent) sowie die Hautfarbe der Studierenden (20 Prozent nicht weiß) berücksichtigt, wobei der als Zulassungsschwelle gesetzte Notendurchschnitt nicht unterschritten werden soll. Das DHET

entwickelt und implementiert seit 2015 einen Central Application Service (CAS), der den Prozess zukünftig für alle Seiten vereinfachen soll, dem Staat aber auch mehr Einblicke gewährt. 2016 wurde bereits eine Online-Plattform eingerichtet, das [Central Applications Clearing House \(CACH\)](#).

Auf Betreiben der Universitäten wurde ein [National Benchmark Test \(NBT\)](#) entwickelt, der in den Auswahlprozess einbezogen werden kann, aber eigentlich dazu dient, die Studierfähigkeit der zugelassenen Studierenden zu messen, um sie bei Bedarf in die Foundation-Kurse einzuschreiben, die als Brückenkurse auf das Bachelorstudium vorbereiten. Aktuell werden zwei Tests angeboten: Academic and Quantitative Literacy (AQL) und Mathematics (MAT).

Private Hochschulen werben ebenfalls für ihre Angebote und sind noch stärker als die staatlichen Hochschulen auf die Einnahmen aus Studiengebühren angewiesen. Institutionen und Programme müssen akkreditiert sein und werden evaluiert. Das Ansehen der privaten Institutionen schwankt sehr stark.

Für internationale Studierende gelten dieselben Zulassungsbedingungen wie für südafrikanische Studierende mit dem Zusatz, dass vorhergehende Schul- und Studienabschlüsse von der [South African Qualifications Authority \(SAQA\)](#) anerkannt sein müssen. Die binationale Betreuung von Promotionen ist gewünscht und ein häufig anzutreffendes Modell.

Südafrikanische Studierende, die ein Semester an einer anderen Universität verbringen wollen, müssen sich nach ihrer Rückkehr selber um die Anerkennung ihrer Studienleistungen kümmern. An den großen Universitäten unterstützen die International Offices, aber die Hürden sind so hoch, dass Mobilität innerhalb der Studiengänge so gut wie nicht vorkommt. Gerade Bachelorstudierende wünschen sich aber einen (finanzierten) Aufenthalt an einer ausländischen Universität und nehmen strukturierte Austauschfenster gerne wahr. Dass die Austauschzahlen mit Deutschland selten ausgeglichen sind, liegt hauptsächlich an den fehlenden Fördermöglichkeiten seitens der südafrikanischen Universitäten und Förderorganisationen. Einen selbstfinanzierten Auslandsaufenthalt bei Fortzahlung der Gebühren an der eigenen Universität kann sich kaum jemand leisten.

Deutsche Studierende finden sich in den südafrikanischen Hochschulstrukturen meist schnell zurecht. Die International Offices betreuen internationale Studierende weit professioneller als die eigenen Studierenden mit Mobilitätswunsch. Das deutlich verschultere Studium und die klaren Organisationsstrukturen einer Campusuniversität erlauben eine schnelle Orientierung und erleichtern die Kontaktaufnahme. Der Arbeitsaufwand, den die Vorbereitung auf die vielen Assessments in allen Kursen bedeutet, wird im UnderGrad-Bereich aber oft unterschätzt. Studienleistungen werden in den Semesterzeugnissen detailliert aufgeführt. Der Unterricht findet fast ausschließlich in Englisch statt, nur an wenigen Standorten (Stellenbosch, Potchefstroom, Pretoria) werden Bachelormodule in Afrikaans unterrichtet.

h. Der Lehrkörper

Das Human Resource Development Council of South Africa (HRDC) ist für die strategische Entwicklung des Landes zu einer Wissensgesellschaft verantwortlich. Hinsichtlich der Universitäten steht im Vordergrund, wissenschaftliche Stellen zu schaffen und offene Stellen so zu besetzen, dass die gesellschaftlichen Verhältnisse im Lehrkörper abgebildet werden: 50 Prozent Frauen, 80 Prozent schwarze Akademikerinnen und Akademiker (African). Strategisches Ziel ist die Neueinstellung von 100 schwarzen Wissenschaftlerinnen pro Jahr. An den während der Apartheid weißen Studierenden vorbehaltenen Universitäten ist der Lehrkörper noch immer vornehmlich weiß und männlich.

Die Karrierestufen orientieren sich am anglo-amerikanischen System: Junior Lecturer, Lecturer, Senior Lecturer, Associate Professor, Professor. Hinsichtlich der Hautfarben unterteilte sich der Academic Staff 2014 an den staatlichen Universitäten wie folgt: Whites – 55.3 Prozent, African – 27.3 Prozent, Coloured – 6.7 Prozent, Indian – 8.1 Prozent. Während der Anteil der Weißen an den Professorenstellen bei 78 Prozent liegt, geht er bei den niedrigeren Karrierestufen kontinuierlich zurück, bis auf 38 Prozent bei den Junior Lecturers. In der [Studie des Hochschulverbandes von](#)

[2014](#) wird die Situation wie folgt zusammengefasst: "In the face of ageing academics at most South African universities, as well as the transformation of the academic profession in order to make it more representative of the South African population, it is important to attract the best qualified young people from all population groups in significant numbers into the Academy." 2018 werden an südafrikanischen Hochschulen 55 Prozent der Akademikerinnen und Akademiker der Kategorie 'schwarz' zugeordnet. An den vormals weißen Elitehochschulen verändern sich die Verhältnisse langsam: University of the Witwatersrand = 46 Prozent, University of Cape Town = 38 Prozent, University of Pretoria = 28 Prozent, University of Stellenbosch = 25 Prozent.

Das University Capacity Development Programme (UCDP) steuert alle Bereiche der Transformation der Universitäten: Studierendenschaft, Curriculumentwicklung und Lehrkörper. Förderprogramme für den Lehrkörper sind unter dem [Staffing South Africa's Universities Framework](#) (SSAUF) zusammengefasst. Sie setzen bereits im Postgradualen Studium an und fördern Talente (to encourage high-achieving postgraduate students to embark on an academic career), junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Emerging Scholars Programme), etablierte Lehrende ohne Promotion (University Staff Doctoral Programme), junge schwarze Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Future Professors Programme) und zukünftige Hochschulmanagerinnen und -manager (Leadership and Management Programme). Ein kostenintensives Programm ist das New Generation of Academics Programme (nGAP), in dem Universitäten akademische Stellen beantragen können, die in den ersten drei Jahren staatlich finanziert sind, ab dem vierten Jahr dann durch eine Teilfinanzierung in den Stellenplan der Universität überführt werden.

Die staatlich gewünschte, aber unzureichend gegenfinanzierte Erhöhung der Studierendenzahlen, führt aktuell zu schlechteren Betreuungsbedingungen und der zunehmenden Beschäftigung von befristeten Lehrkräften. Neben dem Unterricht sind gerade junge Lehrende oft in den Gremien engagiert, die an der Dekolonisierung des Curriculums und Transformation des Studiums arbeiten. Die finanziell prekäre Situation vieler Studierender sowie ihre im Schulsystem begründete Überforderung in den ersten Studienjahren führt zu Betreuungssituationen, die allen Seiten viel abverlangen. Hier sind gerade junge schwarze Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wichtige Gesprächspartnerinnen und -partner und sehen sich selber in der Verantwortung. Trotz expliziter Förderung fällt es dieser Nachwuchsgruppe daher schwer, nach der Promotion die eigene wissenschaftliche Karriere voranzutreiben. Die Situation von PostDocs an den Universitäten unterscheidet sich in dieser Hinsicht kaum von der in anderen Ländern. Insgesamt aber sind die Chancen, eine unbefristete Stelle zu bekommen, für farbige Bevölkerungsgruppen gut, da qualifizierter Nachwuchs weiterhin fehlt und von den Universitäten umworben wird.

Der Anteil promovierter Lehrender an südafrikanischen Universitäten soll bis 2030 bei 75 Prozent liegen. 2018 sind im Durchschnitt 48 Prozent der Lehrenden an den staatlichen Universitäten promoviert. Zehn Universitäten liegen über dem Durchschnitt: darunter sind die University of Pretoria (70 Prozent), University of the Witwatersrand (66 Prozent), University of Cape Town (64 Prozent), Rhodes University (58 Prozent) und Stellenbosch University (57 Prozent). In der Gruppe der Universities of Technology sind im Durchschnitt 29 Prozent der Lehrenden promoviert. Sie bilden entsprechend die Schlusslichter der Tabelle. Das 2014 formulierte Etappenziel einer landesweiten Promotionsquote unter Lehrenden von 46 Prozent im Jahr 2019 wurde erreicht. Beobachtet und gefördert wird diese Entwicklung seit 2005. Zu dieser Zeit waren 30 Prozent der Lehrenden an den staatlichen Universitäten promoviert.

i. Akademische Schwerpunkte

Der größte Teil der Studierenden in Südafrika studiert an den staatlichen Institutionen (1,1 Millionen von insgesamt 1,2 Millionen). 63 Prozent lernen an den Colleges und Hochschulen, aber immerhin 37 Prozent sind für ein Fernstudium eingeschrieben.

44 Prozent der erfolgreich Studierenden schließen ein Bachelorstudium ab, 27 Prozent verlassen die Institutionen mit einem Certificate oder Diploma, d. h. mit einem geringeren, oft praxisorientierten Abschluss als dem BA. 19 Prozent schließen erfolgreich den einjährigen Honours ab, der auf

dreijährige Bachelorstudiengänge folgt. Die verbleibenden 10 Prozent entfallen auf postgraduale Abschlüsse inklusive Promotion. 2018 wurden an südafrikanischen Hochschulen 3.344 Promotionen erfolgreich abgeschlossen.

An südafrikanischen Hochschulen sind 2018 61.000 Masterstudierende (5,6 Prozent der Studierenden) und 23.650 Promovierende (2,2 Prozent der Studierenden) eingeschrieben. Die meisten Masterstudierenden hat die University of the Witwatersrand (7.680), gefolgt von University of KwaZulu-Natal und University of Pretoria. Bei den Promovierenden liegt die University of KwaZulu-Natal vorne (3.320), gefolgt von University of Cape Town und University of the Witwatersrand. Ein beachtlicher Teil der Masterstudierenden (33 Prozent) und Promovierenden (37 Prozent) ist zwischen 30 und 40 Jahre alt und qualifiziert sich nach oder während einer beruflichen Tätigkeit weiter.

Bei Südafrika handelt sich um einen vergleichsweise kleinen Bildungsmarkt mit großem Wachstumspotential. In den letzten 10 Jahren wurde ein Anstieg der Ersteinschreibungen an Hochschulen von 27 Prozent verzeichnet. Am deutlichsten gewachsen sind die großen ländlichen Universitäten (North-West University, University of the Free State). Die Universitäten mit den meisten Studierenden liegen in den Städten des wirtschaftsstarken Bundesstaates Gauteng (Tshwane University of Technology, University of Pretoria, University of Johannesburg). Hier graduieren auch die meisten Studierenden im Bereich Science, Engineering and Technology (SET), d. h. etwa ein Drittel der landesweiten Abschlüsse in diesem Bereich wird an diesen Universitäten vergeben.

Der größte Teil der erfolgreichen Studierenden schließt ein Studium in Science, Engineering and Technology (SET) ab (28,7 Prozent), gefolgt von Business und Management Studierenden (26,6 Prozent), Studierenden der Humanities (22,4 Prozent) und zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern im Bereich Education (22,3 Prozent). Im Bereich Education steigen die Immatrikulationszahlen aktuell am deutlichsten an, während sie im Bereich Business and Management die geringste Steigerung aufweisen. Fast zwei Drittel der Graduierten sind Frauen (63 Prozent). Im Bereich der Promotionen ist das Verhältnis umgekehrt.

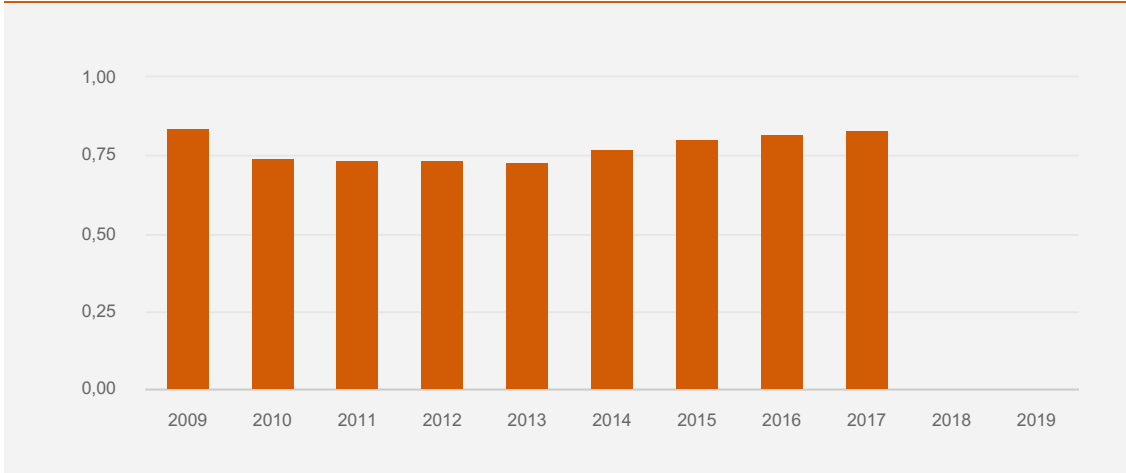
Genau beobachtet wird in Südafrika auch die Transformation der Studierendenschaft an den vormals weißen Studierenden vorbehaltenen Universitäten, die nun die gesellschaftlichen Verhältnisse abbilden sollen. Die während der Apartheid als besonders linientreu angesehene Stellenbosch University ist die einzige Universität des Landes an der noch heute die weißen Studierenden eine Mehrheit bilden (59 Prozent). Die zuvor ebenfalls afrikaans-sprachige University of Pretoria hat inzwischen etwa gleich viele schwarze und weiße Studierende (48 Prozent schwarze Studierende, 43 Prozent weiße Studierende). Die englischsprachigen Eliteuniversitäten University of Cape Town und University of the Witwatersrand haben die Transformation etwas schneller vollzogen: UCT = 28 Prozent schwarze Studierende, 23 Prozent weiße Studierende; Wits = 66 Prozent schwarze Studierende, 17,5 Prozent weiße Studierende. An anderen, traditionell 'farbigen' Hochschulen studieren bis heute kaum weiße Südafrikanerinnen und Südafrikaner (University of Fort Hare, Tshwane University of Technology, University of the Western Cape).

Im Times Higher Education Ranking (THE) erreichen 2021 drei der leistungsstarken südafrikanischen Universitäten gute Plätze (101-300) in allen Fachbereichen: University of Cape Town, University of Witwatersrand und Stellenbosch University. Andere Hochschulen haben Stärken in bestimmten Bereichen, die sie entsprechend vermarkten. Es gibt aber auch Hochschulen, die weder die geeignete personelle Ausstattung noch die notwendige Infrastruktur haben, um international in Lehre und Forschung mithalten zu können.

j. Forschung

Diagramm 14: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 18: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Südafrika (2017)	0,83
Im Vergleich: Deutschland (2017)	3,13

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 19: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Südafrika (2019)	567
Im Vergleich: Deutschland (2019)	46.632

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 20: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Südafrika (2019)	27.941
Im Vergleich: Deutschland (2019)	183.640

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 21: Knowledge Economy Index (KEI)

Südafrika (2012)

67

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

Für die Forschungsförderung an Hochschulen und außeruniversitären Institutionen ist die [National Research Foundation](#) (NRF) zuständig. Sie untersteht dem Department of Science and Innovation (DSI). An allen 26 staatlichen Universitäten findet Forschung statt, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Unter den General Academic Universities finden sich diejenigen, die bis heute als besonders forschungsstark gelten und ihre Kompetenzen während der Apartheid aufbauen konnten. Es ist ein Ziel der staatlichen Förderung, Forschung an allen Universitäten anzuregen und zu fördern. Die forschungsstarken Universitäten werden belohnt, wenn sie Kooperationen mit weniger forschungsstarken Partnern im Land eingehen. In diesem Kontext wurden besondere Verantwortlichkeiten an die etablierten Universitäten vergeben, die benachteiligte Hochschulen in ihrem Umfeld in der Weiterentwicklung unterstützen sollen.

Neben den Institutionen werden auch die Lehrenden und Forschenden unterstützt. Die NRF misst über ein Rating die individuelle Forschungsleistung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die anschließend finanziell und ideell in deren Institutionen zurückwirkt. Die Anzahl der auf diese Weise Geförderten steigt jedes Jahr. Im Finanzjahr 2019/2020 wurden 4.172 Akademikerinnen und Akademiker ausgezeichnet, davon 1.455 weibliche (35 Prozent) und 1.322 schwarze (32 Prozent) Forscherinnen und Forscher. Das Rating verzeichnet die folgenden Kategorien:

- A – Leading international researchers
- B – Internationally acclaimed researchers
- C – Established researchers
- P – Prestigious Awards
- Y – Promising young researchers

Eine [Liste der ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler](#) ist online einsehbar (meist ab März eines Jahres).

Neben Institutionen und Akademikern fördert die NRF auch Studierende. 2020 wurden knapp 4.000 Masterstudierende und knapp 3.000 Promovierende mit Stipendien unterstützt. Der DAAD trägt seit vielen Jahren zu dieser Nachwuchsförderung bei und vergibt gemeinsam mit der NRF jedes Jahr 60 Master- und 60 Promotionsstipendien. Zukünftig weiter ausgebaut werden soll die PostDoc-Förderung ebenso wie die Internationalisierung: Jede junge Wissenschaftlerin / jeder junge Wissenschaftler muss eine Möglichkeit bekommen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen.

Zur strategischen Entwicklung der Forschungslandschaft in Südafrika wurden 2014 fünf Forschungsfelder identifiziert, in die über Programmmittel der NRF Gelder fließen: Global Change, Human and Social Dynamics, Energy Security und Bio-Economy. Zwei Leuchtturmprojekte sind die Forschungsplattformen [Critical Thought in African Humanities](#) und [Real-Time Analysis Experiment](#) (HIRAX). Das White Paper 2019 rückt Science, Technology and Innovation in den Mittelpunkt der nationalen Wissenschaftsagenda.

Als Instrumente der nationalen Forschungsförderung wurden NRF-Programmlinien wie [RISA](#) (Research and Innovation Support and Advancement) geschaffen, unter denen Förderlinien wie die [Research Chairs Initiative](#) (SARChI) und die [Centres of Excellence](#) (CoE) angesiedelt sind.

Research Chairs (SARChI) werden auf fünf Jahre beantragt und finanziert. Das Programm startete 2014 mit 150 Lehrstühlen, inzwischen werden über 232 gefördert. Mit der Schweiz besteht ein Abkommen zur Finanzierung gemeinsamer Research Chairs. 2020 ist eine [neue Richtlinie](#) für dieses Förderinstrument erschienen, das hilfreich sein kann, wenn Kooperationspartner in

bestimmten Themenfeldern gesucht werden.

Die NRF-geförderten Centres of Excellence (CoE) befinden sich an den forschungsstarken Universitäten wie der Wits, der UP, UCT oder der Stellenbosch Universität. Einige der aktuell 15 Centre werden von mehreren Universitäten gemeinsam getragen und führen deren Expertise im Forschungsfeld landesweit zusammen. Der DAAD fördert ebenfalls Centres of Excellence an (süd)afrikanischen Universitäten, seien es die großen [Fachzentren](#) oder die kleineren [InRegion Centre](#). 2021 - 2023 werden im südlichen Afrika sechs Institute mit Master- und Promotionsstipendien gefördert, drei davon in Südafrika: Mathematik und Molekularbiologie an der Stellenbosch Universität, Migrationsforschung an der Wits.

Die nationalen Forschungseinrichtungen für Nuclear Science, Biodiversity and Environmental Science sowie Astronomy und Geodetic Science werden ebenfalls durch die NRF betreut. Dazu gehören international konkurrenzfähige und vernetzte Institutionen wie die [iThemba Labs](#), das [South African Institute for Aquatic Biodiversity](#) (SAIAB) und das [South African Astronomical Observatory](#) (SAAO). Die Forschungsinstitute sind eng mit den Universitäten verbunden, meist sind sie an diesen verortet.

Neben der NRF sind dem Department of Science and Technology (DST) weitere wichtige Akteure der nationalen Forschungslandschaft unterstellt. Das 1945 gegründete [Council for Scientific and Industrial Research](#) (CSIR) setzt staatliche Programme der angewandten Forschung um und verfügt über eine exzellente Infrastruktur, die dem wissenschaftlichen Nachwuchs in den zugeordneten Forschungsbereichen erstklassige PostDoc-Stellen bietet. Gleichermaßen herausragende Möglichkeiten hat die in den 50er Jahren gegründete [South African National Space Agency](#) (SANSA). Das DST hat 2016 als Ergebnis eines EU-Projektes erstmals einen strukturierten Überblick über die südafrikanische Forschungslandschaft publiziert: [South African Infrastructure Roadmap](#) (SARIR).

Die Zahlen zu den staatlichen Ausgaben im Bereich Forschung und Innovation, die Anzahl der erworbenen Patente und der Knowledge Economy Index (KEI) zeigen, dass Südafrika trotz seiner hervorgehobenen Stellung auf dem afrikanischen Kontinent im internationalen Vergleich kaum mithalten kann. In einzelnen Bereichen aber bieten Infrastruktur und Standort (Geosciences, Aquatic Biodiversity) hervorragende Anknüpfungspunkte.

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Das Council on Higher Education (CHE) ist für die qualitative Entwicklung der öffentlichen Hochschulen zuständig und arbeitet den Ministerien (DSI/DHET) zu. Das Higher Education Quality Committee (HEQC) ist eine Unterabteilung des CHE und für die Registrierung von Institutionen verantwortlich. Im April 2017 wurde der Code of Good Governance Practice and Governance Indicators for South African Universities rechtskräftig. Er stellt den Universitäten Indikatoren zur Evaluation zur Verfügung.

Das DHET hat die qualitätssichernden Steuerungsinstrumente für den Hochschulbereich überarbeitet und 2018 ein neues Strategiepapier veröffentlicht, das University Capacity Development Programme (UCDP). Es konzentriert sich auf drei Bereiche: Studienerfolg, Weiterbildung der Lehrenden, Curriculumsentwicklung und -transformation. Oberstes Ziel ist, die Qualität des Studiums und die Chancengleichheit innerhalb der Universität zu verbessern. Messbare Erfolge (Absolventenzahlen, Publikationen, Qualifizierung von Lehrenden / PhD) werden durch Budgetzuweisung aus dem neuen University Capacity Development Grant (UCDG) belohnt.

Die staatlich finanzierte South African Qualifications Authority (SAQA) vollzieht die Implementierung des National Qualifications Framework (NQF). Das NQF stellt den qualitativen Referenzrahmen für alle Abschlüsse des Primar-, Sekundar- und Tertiärbereichs zur Verfügung (Hochschulzugang = Level 4, Promotion = Level 10). SAQA beaufsichtigt neben der Akkreditierung neuer Studiengänge die Evaluation akkreditierter Studiengänge (alle fünf Jahre). An den großen Universitäten des Landes steuert und unterstützt ein SAQA-Büro diese Prozesse. Dieses Büro sollte bei der Entwicklung von gemeinsamen Studiengängen frühzeitig einbezogen werden.

Qualitätssteigerung und -sicherung an den Universitäten ist eines der wichtigsten Themen der aktuellen bildungspolitischen Debatte. Eine der größten Herausforderung ist, den Studienerfolg speziell für sozial schwache Bevölkerungsgruppen und Erstakademiker zu erhöhen. Noch immer brechen viele Studierende ihr Studium nach dem ersten Jahr ab oder überschreiten die Regelstudienzeit um mehr als das Doppelte.

I. Hochschule und Wirtschaft

Die Nachfrage an anwendungsorientierter Lehre und Forschung ist groß und ebenso die Hoffnung, dass durch eine stärker koordinierte Zusammenarbeit von staatlichen Organen (Ministerien und deren Untereinheiten), Bildungsinstitutionen, Verbänden und Unternehmen eine der größten Herausforderungen Südafrikas bewältigt werden kann: die extrem hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit. Die Youth NEET rate 2019 ist mit 32,6 Prozent die höchste im BRICS-Verbund (Asmal (2020), S. 13).

Das Problem ist in der Geschichte verankert. Zum einen hat ein großer Teil der älteren Bevölkerung nie eine Chance gehabt, einen qualifizierten Beruf zu ergreifen und hat es entsprechend nun sehr schwer, die Dynamiken des Arbeitsmarktes mitzuvollziehen. 44 Prozent der Arbeiterschaft und 57 Prozent der Arbeitslosen sind ungelernt, d. h. sie haben keinen weiterführenden Schulabschluss und keine Ausbildung (Asmal (2020), S. 14). Zum anderen spüren viele junge Südafrikanerinnen und Südafrikaner den Druck, einen höheren Bildungsgrad zu erlangen, da dieser ihren Eltern verschlossen war, auch wenn sie sich vielleicht lieber für eine praktische Ausbildung entscheiden würden als für eine Fortsetzung des oft frustrierenden theoretischen Lernens an einer Universität. Viele junge Menschen übernehmen aber auch unbewusst die Geringschätzung für körperliche oder weniger qualifizierte Arbeit, die in vielen Teilen der Gesellschaft vorherrscht. Der Staat reagiert mit Angeboten zur Weiterqualifizierung und mit offensiver Werbung für handwerkliche Berufe.

Ein anderer Teil des Problems ist die Kluft zwischen Arbeitsmarkt und Ausbildung. Es gibt aktuelle und überzeugende staatliche Instrumente und Strategien, um diese Kluft zu schließen. Die kürzlich veröffentlichte, vom Department of Higher Education and Training (DHET) geförderte und von der Development Policy Research Unit an der University of Cape Town (UCT) durchgeführte Studie mit dem Titel *Skills Supply and Demand in South Africa* mahnt aber eine bessere Koordination an: neben den nationalen Strategien existieren aktuell 17 fachbezogene Masterpläne, die gemeinsam von staatlichen Organen und der Privatwirtschaft erarbeitet wurden.

Während lange Zeit die Hochschulen in diesem Diskurs kaum eine Rolle spielten, da die Arbeitslosigkeit in der Gruppe der Graduierten gering war, ändert sich dies nun. Immer mehr Graduierte finden keine Arbeit, obwohl gleichzeitig der Fachkräftemangel im Land massiv ansteigt. Dies betrifft speziell die Fachbereiche Business, Education und Humanities. Es werden teilweise mehr Akademikerinnen und Akademiker ausgebildet als eingestellt werden können. Werden die einstellenden Institutionen und Unternehmen befragt, wird für die folgenden Studienbereiche aber auch ein besonders hoher Mangel in den während des Studiums vermittelten berufsrelevanten Fähigkeiten beklagt: im Lehramt (Schule und Berufsschule), im Finanzbereich und im Bereich Information & Kommunikation. Fachübergreifend wird angemahnt, dass Studierende während des Studiums stärker auf eine Arbeitswelt vorbereitet werden müssen, die sich dynamisch entwickelt und in der lebenslanges Lernen notwendig ist.

Eine aktuelle Umfrage der südafrikanischen [Sectoral Education and Training Authorities](#) (SETAs) benennt folgende von der Privatwirtschaft ausgewählte Berufsfelder, in denen zukünftig mit einem starken Wachstum zu rechnen ist: wissenschaftliche Analysten (big data, block chain development, AI, software design, coding, drone technology, cyber security), Ingenieure im Bereich Robotik, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Bereich Klimawandel (Rasool (2020), S. 23 ff.). Neben den fachlichen Qualifikationen werden Management Skills hervorgehoben, die das Profil ergänzen müssen: Führung und Strategie, Entwicklung und Evaluation, Konfliktmanagement und problemlösendes Denken. Die 'Driver of Change' sind dieselben wie in anderen Ländern: eine alternde Bevölkerung, Urbanisierung, technische Innovationen und Automatisierung, Klimawandel und daraus entstehende Restriktionen für die Industrie, Globalisierung.

Das Department of Higher Education and Training (DHET) veröffentlicht seit 2014 alle zwei Jahre eine Liste von [Occupations in High Demand \(OIHD\)](#), um die Bedarfe des Arbeitsmarktes mit den Angeboten der Bildungsinstitutionen abzugleichen. Diese Liste soll den beteiligten Institutionen als Steuerungsinstrument dienen. In der im November 2020 veröffentlichten OIHD werden die Universitäten aufgefordert, ihre Immatrikulationszahlen an den Bedarfen des Arbeitsmarktes auszurichten. Die Nomenklatur der südafrikanischen OIHD orientiert sich am International System for the Classification of Occupations (ISCO) und es sind ausführliche Informationen zur Methodik dieser Erhebung verfügbar. Zudem werden verschiedene Stakeholder seitens des Staates und der Privatwirtschaft in die Datenerhebung und die Datenauswertung einbezogen. In der OIHD 2020 ist zudem gekennzeichnet, für welche Bereiche negative oder positive Veränderungen durch die Pandemie erwartet werden.

Die in der OIHD-Liste aufgeführten Qualifikationen sind Mindestqualifikationen für den jeweiligen Beruf. Von den 345 gelisteten Berufen, für die ein Fachkräftemangel besteht oder erwartet wird, haben 59 als Einstellungsvoraussetzung einen dreijährigen BA, 36 ein vierjähriges Studium (vierjähriger BA, dreijähriger BA mit Honours) und 3 eine Promotion. Berufe, für die es sowohl offene Stellen als auch ausreichend viele Arbeitssuchende gibt, sind gekennzeichnet. Neben anderen Faktoren wird die (mangelhafte) Befähigung nach Ausbildung oder Studium für die Diskrepanz zwischen Arbeitssuchenden und offenen Stellen verantwortlich gemacht.

Ergänzt wird die OIHD-Liste durch einen Annex, der aufführt, in welchen Fächern die Hochschulen einen erhöhten Bedarf an qualifizierten Lehrenden gemeldet haben. Die Liste ist 14 Seiten lang und scheint das Fächerspektrum der südafrikanischen Universitäten vollständig abzubilden.

Quellen:

- Asmal, Zaakhir et al. (2020): [Skills Supply and Demand in South Africa](#). Labour Market Intelligence Programme.
- Rasool, Hoosen (2020): [SETA Interview Report on Skills Development](#).
- National List of Occupations in High Demand 2020. - In: Government Gazette No. 43946, 27. November 2020.

m. Bestehende Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Die deutschen Universities of Applied Sciences tragen für südafrikanische Kooperationspartner ein Versprechen im Namen: eine Hochschulausbildung, die die Brücke zur Arbeitswelt schlägt und eine Forschung, die in Anwendung mündet. Deutschland genießt in diesem Kontext hohes Ansehen und ist immer wieder Vorbild für entsprechende Konzepte. Deutsche HAW werden daher feststellen, dass sie allen Hochschulen in Südafrika willkommen sind, insbesondere wenn es nicht um Kooperationsverträge der Universitäten, sondern um konkrete Kooperationsprojekte auf Fachbereichsebene geht.

Die forschungsstarken General Academic Universities, an denen alle Fachbereiche vertreten sind, auch ingenieurwissenschaftliche, sind oft über Ausgründungen und Auftragsforschung mit der Privatwirtschaft verbunden. Eine sich durchziehende, seit Jahrzehnten wirksame Unterfinanzierung der Hochschulen führt dazu, dass ein Teil der Haushaltsmittel auf diese Weise generiert werden muss und auch Stellen für Promovierende und PostDoc ohne Unterstützung der Industrie nicht finanziert werden können. Solche Verbindungen werden aber meist erst auf der Ebene der Masterstudiengänge für die Studierenden sichtbar und fruchtbar. Dann aber werden praxisorientierte Projekte bearbeitet, wie die Entwicklung von Solarmodulen, die nach und nach zu einer größeren Station zusammengesetzt werden können, sodass ein weniger finanzkräftiger Haushalt sich zunächst ein Modul leistet, um die Mobiltelefone aufladen zu können, mit weiteren Modulen später aber die Station ausbaut, um auch Kühlschrank und Waschmaschine mit Solarenergie zu betreiben (Projekt an der University of the Witwatersrand).

Ähnliches gilt für die Comprehensive Universities, die sich meist regional mit den Unternehmen verbinden. Wichtig ist in jedem Fall, dass Kooperationen, an denen Studierende beteiligt sind, gut in das Curriculum integriert sind. Das gilt für die Lehre (Gastdozenten) und in erhöhtem Maße für

Praktika, die in den Stundenplan eingepasst sein müssen. Ein Beispiel für eine erfolgreiche Kooperation zwischen Hochschule und Wirtschaft ist der [DAAD VW-Lehrstuhl](#) an der Nelson Mandela University (NMU) in Port Elizabeth. Lehrende aus der Praxis finden sich auch in den erfolgreichen (und teureren) Business Schools, sind aber in den meisten Studiengängen nicht die Regel, sondern die absolute Ausnahme. Der Fachkräftemangel wirkt sich in Industrie und Hochschule gleichermaßen aus.

Interessant kann ein genauerer Blick auf die Technical Universities sein. Sie sind nach der Apartheid aus Institutionen entstanden, die für die höhere berufliche Ausbildung zuständig waren. Heute bieten sie viele berufsbezogene Studiengänge an und sind besonders aktiv im Bereich Entrepreneurship, Incubators und Excelerators. Spannend kann es auch sein, den Standort der jeweiligen Institution zu beachten: Liegt sie in Durban, an einem der größten Häfen Afrikas? Oder in Bloemfontein, mitten im Farmland? Studierende haben ebenso wie die Institutionen ein Interesse daran, Ausbildung und Forschung an die Bedarfe der Umgebung anzupassen. Besonders diejenigen, die einen Master oder sogar eine Promotion anschließen, sehen sich Hoffnungen ihrer Gemeinschaften gegenüber, ihre Studien mögen das Leben des Dorfes verbessern und nicht 'nur' theoretische Fragestellungen adressieren.

Abschließend sei auf zwei Projekte mit deutscher Beteiligung verwiesen, die weiteren Aufschluss bieten:

"Das [CHE](#) hat gemeinsam mit afrikanischen und europäischen Hochschulpartner*innen Qualitätsstandards für duale Studiengänge in Mozambique und Südafrika entwickelt. Eine Publikation dazu ist als Online-Dokument auf der Webseite des *Erasmus+* Projekts '[LaTFURE](#) – Learning and Teaching Tools Fuelling University Relations with the Economy in Mozambique and South Afrika' erschienen. Dort ist auch eine Fülle weiterer hilfreicher Materialien rund um das Thema 'Duales Studium' abrufbar, welche im Zuge des dreijährigen Vorhabens für den afrikanischen Kontext entwickelt worden sind." (Hoffmann-Kobert, 2021). Diese Projektbeschreibung ist einem Artikel im *idw*-Newsletter von Britta Hoffmann-Kobert entnommen und wurde durch den Link auf die Webseite des CHE und des Projekts LaTFURE ergänzt.

Das Projekt [CAPE VET Kapazitätsaufbau für die Berufsbildung in Südafrika](#) wird gemeinsam von der Europa Universität Flensburg, der [Hochschule Wismar](#) und der [Hochschule Flensburg](#) durchgeführt. Ziel des Projektes ist, an der südafrikanischen Cape Peninsula University of Technology (CPUT) einen Studiengang zur Ausbildung von Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrern einzurichten. Der geplante Studiengang schließt an ingenieurwissenschaftliche BA-Programme an.

Im Bereich der Berufsausbildung setzt das deutsche Projekt [TRAINME](#) an. Es bietet Weiterbildung für Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer im Fachkontext Maschinenbau und Elektrotechnik an den 50 TVET Colleges in Südafrika. Zudem zielt es auf eine Verbesserung der Infrastruktur an ausgewählten Instituten, um praktisches Training ins Curriculum integrieren zu können. Theoretische und praktische Teile der Berufsausbildung stehen meist als Blöcke unverbunden nebeneinander. Ungesetzt wird das Projekt von der Abteilung Berufspädagogik an der Universität Stuttgart.

Einblick in die südafrikanische Forschung zur Berufsausbildung in Südafrika bietet der Artikel von A. van der Bijl und L. J. Oosthuizen: [Deficiencies in Technical and Vocational Education and Training Lecturer Involvement Qualifications and its Implication in the Development of Work Related Skills](#).

Quellen:

- Hoffmann-Kobert, Britta (2021): Qualitätsstandards für das duale Studium in Afrika. - In: [idw Pressemitteilung](#) (28.01.2021).
- van Bijl, A; Oosthuizen, L. J. (2019). - In: South African Journal of Higher Education, Vol 33, No 3 (2019), pp. 205-221.

n. Potenziale für die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis

Darüber, dass die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis in Südafrika verbessert werden soll und muss, besteht bei allen Beteiligten Einigkeit. Angesichts von Klimawandel, einer dringlicher werdenden Energie- und Wasserkrise, von Fourth Industrial Revolution sowie der stetig steigenden Jugendarbeitslosigkeit und einem dramatischen Fachkräftemangel bündelt der Staat Ressourcen, um die Kooperation im Wirtschafts- und Bildungssektor zu stärken und die Koordination der Initiativen zu verbessern. Neben den TVET Colleges (Berufsausbildung) spielen die Hochschulen eine wichtige Rolle, deren Studiengänge zunehmend am Bedarf vorbei und zu wenig praxisorientiert ausbilden.

Neben dem ministerialen Department of Higher Education and Training (DHET), dem Verbund Universities of South Africa (USAf) sollten auch Unternehmensverbände wie die [Sectoral Education and Training Authorities](#) (SETAs) eingebunden werden, um Themen und Bedarfe zu identifizieren. Einen guten Überblick hinsichtlich des Bedarfs bietet die alle zwei Jahre erscheinende Liste von [Occupations in High Demand \(OIHD\)](#), die auch Berufe erfasst, die einen akademischen Abschluss voraussetzen sowie eine Liste der Universitäten, in welchen Fächern Dozentenstellen nur schwer nachbesetzt werden können.

Südafrika hat die diversifizierteste Wirtschaft in Subsahara Afrika, wodurch sich vielfältige Möglichkeiten der Kooperation mit Unternehmen ergeben. Hinzu kommt, dass Deutschland zweitgrößter Handelspartner ist (Exporte & Importe) und viele deutsche Unternehmen vor Ort sind. Kompetente Ansprechpartner sind die [AHK Johannesburg](#), der [Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft](#) oder auch [FESTO](#), ein u. a. in Johannesburg ansässiges Unternehmen, das an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und (Aus)Bildung agiert.

Thematische Zukunftsfelder ergeben sich nicht zuletzt aus den staatlich geförderten Forschungsstrukturen, seien es die großen nationalen Forschungsinstitute, die Centres of Excellence und Forschungslehrstühle (SARChI) an den Universitäten, die [iThemba Labs](#) (Laboratory for Accelerator Based Science) oder die Institute des [Council for Scientific and Industrial Research](#) (CSIR), mit deren Campus in Pretoria der Vertrauensdozent der Fraunhofer-Gesellschaft verbunden ist. Wichtigste Konferenz und Messe für die Kooperation von Wissenschaft und Praxis ist das immer im Dezember in Pretoria stattfindende [Science Forum South Africa](#).

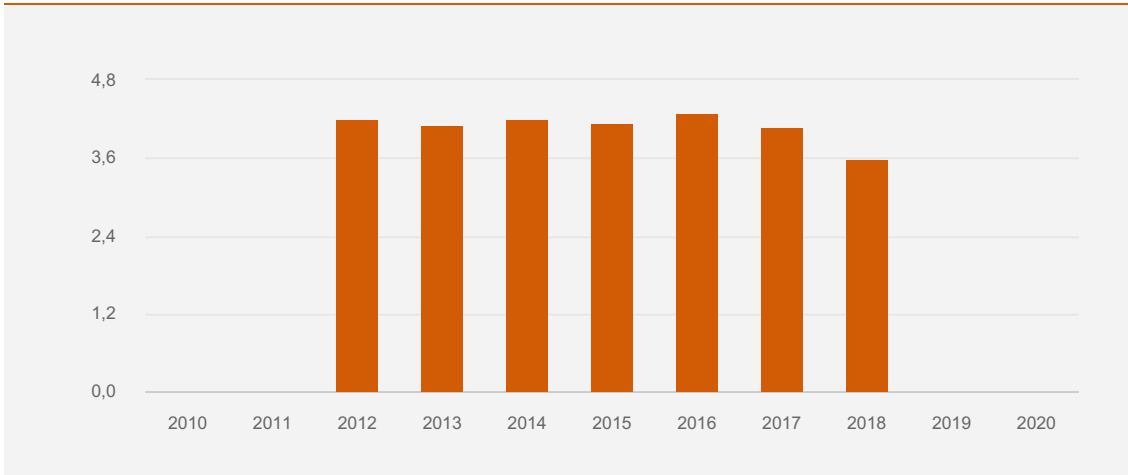
Es sind alle möglichen Formen der Kooperation mit internationalen Partnern erwünscht und etabliert. Mit der Implementierung des [Policy Framework for the Internationalisation of Higher Education in South Africa](#) im November 2020 sind bestimmte Formen des Double Degree verboten. Grundsätzlich besteht in Kooperationen das Problem, dass südafrikanische Universitäten kaum Antragsmöglichkeiten zur Finanzierung von internationaler Mobilität haben. Dadurch bleiben Austauschbilanzen oft unausgeglichen.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 15: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 22: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Südafrika (2018)

3,59

Im Vergleich: Deutschland (2019)

11,10

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

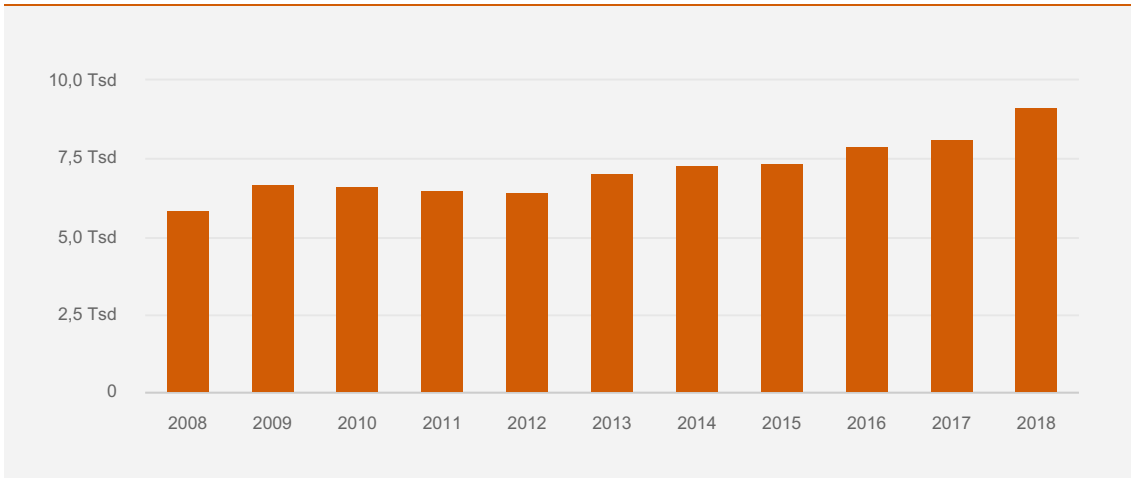
Kennzahl 23: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Simbabwe
2. Nigeria
3. Lesotho
4. Namibia
5. Sambia

8. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2018)

Diagramm 16: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

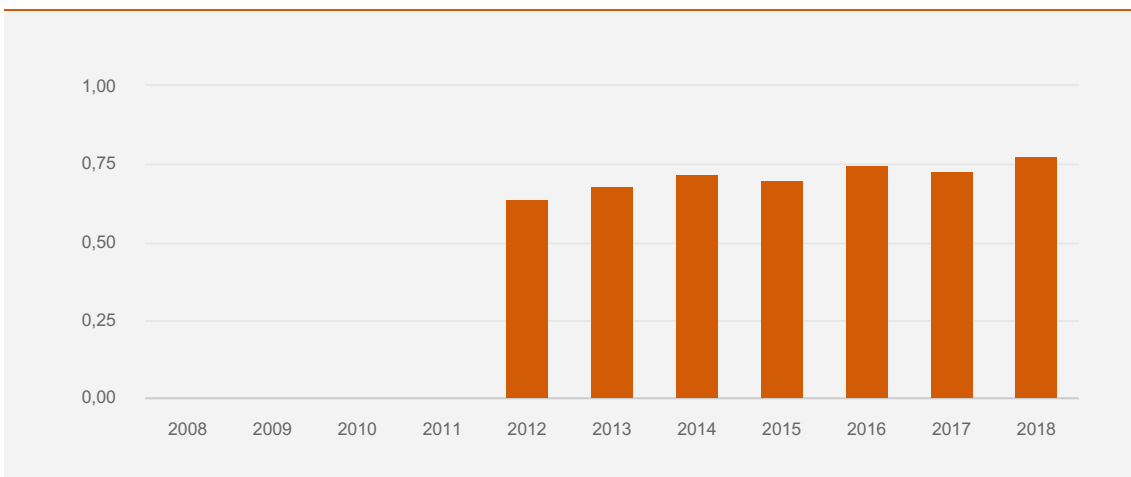
Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Südafrika (2018)	9.130
Im Vergleich: Deutschland (2018)	122.538

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 25: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Südafrika (2018)	0,78
Im Vergleich: Deutschland (2018)	3,92

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 26: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA/Vereinigte Staaten
2. Großbritannien
3. Deutschland
4. Australien
5. Kanada

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2018)

Die Neustrukturierung und Transformation der Hochschul- und Forschungslandschaft hatte und hat seit dem Ende der Apartheid 1994 Vorrang vor anderen strategischen Zielen. Dies gilt auch für die Internationalisierung der Hochschulen, die konzeptionell zudem in einem Spannungsverhältnis zur Dekolonisierung und Afrikanisierung der Curricula steht.

Im April 2017 hat das Department of Higher Education and Training (DHET) erstmals ein Grundlagenpapier zur Internationalisierung veröffentlicht und die Hochschulen aufgefordert, Internationalisierungsstrategien zu erarbeiten und Prozesse der Internationalisierung zu dokumentieren. Im November 2020 wurde das [Policy Framework for the Internationalisation of Higher Education in South Africa](#) implementiert. Damit liegen erstmals verpflichtende Regeln für Hochschulkooperationen mit südafrikanischen Partnern vor und sollten beachtet werden. Untersagt ist zukünftig zum Beispiel eine bestimmte Form des Double Degree.

Ein wichtiger Akteur der Internationalisierung ist die International Education Association of South Africa (IEASA), der Verbund der Leiterinnen und Leiter der International Offices. An den Hochschulen wurden neben den International Offices in letzter Zeit zunehmend Positionen zur strategischen Entwicklung der Internationalisierung geschaffen. Diese Professorinnen und Professoren gehören dem Präsidium an (Deputy Vice Chancellor Internationalisation). Wie das Ministerium in seinem Grundlagenpapier feststellt, sind es hauptsächlich die forschungsstarken Universitäten, die seit vielen Jahren mit Partnern weltweit zusammenarbeiten und tragfähige interne Strukturen aufbauen konnten. Dies soll sich ändern. Finanzielle Unterstützung aber haben die Hochschulen in diesem Bereich vom Ministerium nicht zu erwarten.

Südafrika ist ein beliebtes Zielland internationaler Studierender (6 Prozent aller Studierender), deren größter Teil (65 Prozent) aus der Southern African Development Community (SADC) stammt, speziell aus dem Nachbarland Zimbabwe (37,5 Prozent). 32 Prozent der internationalen Studierenden schreiben sich für ein Bachelorstudium ein, 42 Prozent für ein Master- oder Promotionsprogramm. 2018 waren 8.174 internationale Promovierende an öffentlichen Universitäten Südafrikas eingeschrieben und stellen damit 40 Prozent der Doktoranden. Kooperation und wissenschaftlichen Austausch im SADC-Raum regelt das [SADC Protocol on Education and Training](#) von 1997, ratifiziert 2000. Die innerafrikanische Zusammenarbeit zur Entwicklung dieses Hochschulraums kulminierte 2005 in der Gründung der Southern African Regional Universities Association (SARUA) und 2015 in der African Research Universities Alliance (ARUA). Mit dem Grundlagenpapier zur Internationalisierung positioniert sich Südafrika als *knowledge hub on the*

African continent sowie als *gateway to Africa for researchers* from other countries.

Der Fokus der Internationalisierung liegt auf der Zusammenarbeit im afrikanischen Hochschulraum, ergänzt durch Partnerschaften des Globalen Südens. Im Rahmen der BRICS Network University (BNU), deren Mitglied Südafrika seit 2015 ist, hat das South African National Coordinating Committee sechs thematische Felder und 12 Institutionen ausgewählt, die als südafrikanische Partneruniversitäten innerhalb des Netzwerks fungieren.

Mit der Europäischen Union besteht seit 2006 eine strategische Partnerschaft.

Staatliche Förderprogramme im Kontext der Internationalisierung existieren in Südafrika bisher nicht. Auch wenn diese für die Zukunft nicht ausgeschlossen werden, weist das Ministerium (DSI) zunächst den Hochschulen die Verantwortung für diesen Aspekt zu. Dies hat zur Folge, dass südafrikanische Hochschulpartnerschaften mit Deutschland oft eine unausgeglichene Balance vorweisen, da es weder für Lehrende noch für Studierende etablierte Antragsmöglichkeiten zur Mobilitätsfinanzierung gibt.

In der Vergangenheit hat zudem ein oft intransparenter Visa-Prozess für die deutsche Seite den wissenschaftlichen Austausch erschwert. Mit seinem Grundlagenpapier zur Internationalisierung verpflichtet sich das DSI zur Zusammenarbeit mit dem Department of Home Affairs (DHA), um hier mittelfristig Abhilfe zu schaffen. Erste Hinweise, dass sich die Situation verbessert, sind seit 2020 erkennbar.

Der größte Teil der südafrikanischen Absolventinnen und Absolventen schließt ein Bachelorstudium ab (44 Prozent) und verlässt anschließend die Universitäten. Ein Masterstudium, sei es im In- oder Ausland, ist kaum finanzierbar und gerade für viele Erstakademiker oft keine Option. 2018 waren nur 61.000 Studierende für einen Master eingeschrieben, aber gut 800.000 für ein UnderGrad-Programm. Entsprechend schwer ist es, Masterstudierende für ein Studium in Deutschland zu gewinnen, speziell wenn keine Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Aufgrund massiver Förderung durch den Staat hat sich die Zahl der Promovierenden in den vergangenen 10 Jahren mehr als verdoppelt. 2018 waren 23.650 Promovierende an südafrikanischen Hochschulen eingeschrieben. Letztere wünschen sich (finanzierte) Möglichkeiten für ihre Promovierenden, an internationalen Partneruniversitäten Forschungserfahrung zu sammeln. Dies wird auch vom Staat zunehmend gewünscht, aber selten gefördert. Die Angst vor einer Abwanderung der besten Köpfe in andere Länder bleibt.

An den Anfragen an das DAAD-Informationszentrum Johannesburg lässt sich ein großes Interesse an (finanzierten) Austauschmöglichkeiten während des Bachelorstudiums ablesen, wie sie nur in Hochschulkoooperationen realisierbar sind. Die HRK verzeichnet im Februar 2021 232 Kooperationen zwischen deutschen und südafrikanischen Hochschulen.

Für deutsche Studierende sind die bekannten südafrikanischen Universitäten attraktiv (Wits, UP, UCT, SU). Sie bieten qualitativ hochwertige Master- und Promotionsprogramme in englischer Sprache und die Teilhabe an einem intellektuell herausfordernden Transformationsprozess, der auf allen Ebenen des akademischen Lebens diskutiert und gestaltet wird. Die Sorge angesichts hoher Kriminalitätsraten verfliegt zumeist nach der Ankunft, da schnell Freundschaften geknüpft werden können und die Universitäten für eine vergleichsweise hohe Sicherheit auf dem Campus sorgen. Neben diesen Flaggschiffen bieten aber auch andere Hochschulen und Orte in Südafrika deutschen Studierenden, Lehrenden und Forschenden Interessantes. Das DAAD-Informationszentrum Johannesburg berät gerne.

Wichtig für den Aufbau erfolgreicher Kooperationen ist eine Interaktion auf Augenhöhe. Die DAAD Handreichung zu afrikanisch-deutschen Hochschulkoooperationen bietet Unterstützung: [Gemeinsam tragfähige Strukturen entwickeln. Deutsch-Afrikanische Hochschulkoooperationen](#), Bonn 2016.

Quellen:

- Department of Higher Education and Training (2019): Policy Framework for Internationalisation of Higher Education in South Africa.

- Department of Higher Education and Training (2020): [Statistics on Post-School Education and Training in South Africa: 2018](#).

b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Die BRICS Partnerstaaten China und Russland bauen ihre Präsenz in Südafrika aktuell aus. Das British Council ist, ebenso wie US-amerikanische Stipendienggeber, gut etabliert. Nuffic verstärkt seine Aktivitäten seit 2017. Die EU ist über Erasmus Mundus und das fachbezogene Engagement der Kommission zum Beispiel im Bereich Wasser präsent. Europäische Partner mit Büros in Südafrika sind Nuffic, Campus France, British Council.

Deutschland hat innerhalb der Universitäten einen guten Ruf und der DAAD ist gut vernetzt. Seit vielen Jahren gibt es ein DAAD Informationszentrum in Johannesburg, ein Lektorat in Stellenbosch und ein Fachlektorat in Kapstadt (University of the Western Cape). 2020 ist ein weiteres Lektorat in Kapstadt (University Cape Town) hinzugekommen.

Die DFG unterstützt ihren südafrikanischen Counterpart NRF (National Research Foundation) seit Jahren im Auf- und Ausbau von Forschungsförderinstitutionen in SubSahara-Afrika. Seit 2017 besteht ein Vertrag zur gemeinsamen Finanzierung internationaler Graduiertenkollegs (IRTG). Ein Büro unterhält die DFG in Südafrika nicht.

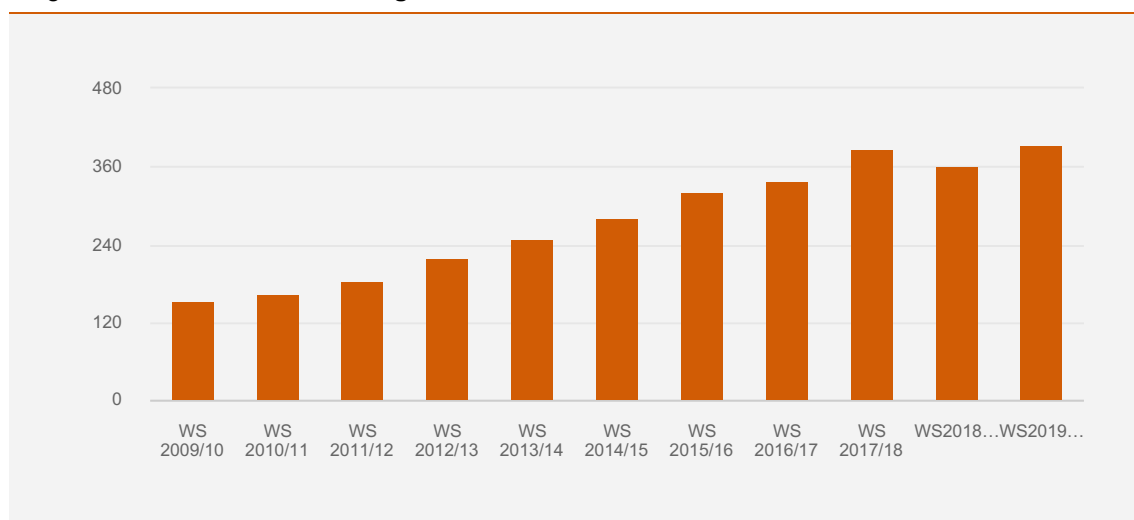
Das MPI für Radioastronomie hat kürzlich ein MoU im Kontext der Erweiterung eines südafrikanischen Großprojektes abgeschlossen: MeerKAT und SKA (Square Kilometre Array radio telescope).

Die Fraunhofer Gesellschaft hat einen Ansprechpartner in Pretoria: Dr. Oliver Damm.

Deutsche Präsenz: Botschaft Pretoria, Konsulat Kapstadt; DAAD; Goethe Institut; Deutsche Schulen in Johannesburg, Pretoria, Kapstadt; Konrad Adenauer Stiftung, Friedrich Ebert Stiftung, Friedrich Naumann Stiftung, Hans Seidel Stiftung, Rosa Luxemburg Stiftung; Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit; Außenhandelskammer, Germany Trade und Invest.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 18: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 27: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Südafrika (WS2019/20)

393

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 28: Anzahl der Hochschulkooperationen mit Deutschland

Südafrika (2020)

245

Quelle: [Hochschulkompass \(HRK\)](#)

Kennzahl 29: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2020)

329

Geförderte aus dem Ausland (2020)

469

Quelle: [DAAD](#)

Südafrikanische Lehrende und Forschende interessieren sich für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland und die Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen. Alumnikarrieren belegen, dass Studienaufenthalte in Deutschland oder das Beherrschen der deutschen Sprache der beruflichen Entwicklung in Südafrika förderlich sind. Die Qualität von Lehre und Forschung in Deutschland werden ebenso geschätzt wie die internationalen Netzwerke, die gemeinsam mit deutschen Partnern aufgebaut werden können.

Programme des DAAD wie die Fachbezogenen Partnerschaften, die *SDG Graduate Schools* oder die *InRegion Centres* stoßen auf großes Interesse, da Fördermöglichkeiten für afrikanische Partner integriert sind. Dasselbe gilt für das Fachzentrenprogramm. Aber auch Programme, die den Aufbau und die Durchführung gemeinsamer Studiengänge fördern, bieten viele Anreize. Summer Schools werden regelmäßig an südafrikanischen wie an deutschen Hochschulen angeboten. Gegenseitig kostenfreie Plätze zur Verfügung zu stellen, kann eine Partnerschaft beleben.

Im Kontext der Pandemie werden virtuelle Formen der Internationalisierung intensiv diskutiert. Dabei spielen neben der Pandemie der Klimawandel und soziale Aspekte eine zentrale Rolle. Die Hoffnung ist, dass mittels virtueller Formate zukünftig mehr sozial schwache Studierende an der Internationalisierung teilhaben können.

Ein Studium in Deutschland erscheint vielen jungen Südafrikanerinnen und Südafrikanern zunächst nicht naheliegend. Sie haben Vorbehalte hinsichtlich der Sprache und wissen wenig über dieses Zielland. Konkrete Studien- und Fördermöglichkeiten müssen weiterhin intensiv beworben werden.

Stärker nachgefragt, schon aufgrund der Menge der Studierenden, sind kürzere Auslandsaufenthalte während des Bachelorstudiums. Förderung und eine Kooperation, die die Integration des Austauschs in das Studienprogramm erleichtern, sind erwünscht.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Die Stellung von Deutsch in Südafrika muss im Zusammenhang der komplexen Sprachsituation und -geschichte gesehen werden. Südafrika ist heute mit elf Amtssprachen ein vielsprachiges Land.

Amtssprachen der Apartheidzeit waren jedoch nur Englisch und Afrikaans. Afrikaans wurde seit Anfang des 20. Jahrhunderts politisch stark gefördert und war wichtiger Bestandteil der nationalen Identitätspolitik des Apartheidstaates. Die politische Sprengkraft dieser Sprachpolitik macht der Soweto-Aufstand 1976 deutlich, der auf die zwangsweise Einführung von Afrikaans als Unterrichtssprache auch an Schulen für die schwarze Bevölkerung reagierte.

In Südafrika besteht eine lange Geschichte deutscher Einwanderung: Von der ersten Besiedelung des Kaps zwischen 1652 und 1806 durch die holländische ostindische Handelsgesellschaft mit einem deutschen Anteil an Einwanderern von 30-35 Prozent, über drei größere Einwanderungswellen deutscher Siedler und Missionare im 19. Jahrhundert nach Kwazulu-Natal, ans Ostkap, in die Cape Flats und die Winelands, die die Entwicklung des Deutschunterrichts an den Schulen und die Anfänge der Germanistik in Südafrika entscheidend prägten, bis zur Adoption von 83 deutschen Kriegswaisen 1948 in Südafrika durch Familien des rechten, burisch-nationalistischen *Broederbond*, mit dem erklärten Ziel, die weiße Bevölkerung durch arisches Blut zu stärken bis zur sog. Lifestyle-Migration von Deutschen nach Südafrika heute.

Seit 1858 war Deutsch als Prüfungsfach an südafrikanischen Schulen anerkannt, 1880 wurde die erste Professur für moderne Sprachen (mit Deutsch) an der Vorläuferinstitution der *University of Cape Town* eingerichtet und erste Lehrstühle für Deutsch gab es ab 1918 an den Universitäten in Kapstadt und Stellenbosch. Im Südafrika der Apartheid war das Angebot von Fremdsprachen weitgehend auf Schulen für Weiße beschränkt; Deutsch wurde dort als zweite Fremdsprache gelernt und hatte den Stellenwert eines Bildungsfaches, das vor allem von afrikaans- und deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern gewählt wurde. Das Fach hatte bis Anfang der 1980er Jahre stetig steigende Lernerzahlen und war an den meisten südafrikanischen Universitäten vertreten.

Das Ende der Apartheid markiert eine nachhaltige sprachpolitische Neuorientierung: So definiert sich Südafrika seit 1996 auch politisch als multilinguales Land: In der Verfassung von 1996, die zu den weltweit fortschrittlichsten Verfassungen zählt, wird den 11 Sprachen sowie der südafrikanischen Gebärdensprache der Status von gleichberechtigten Amtssprachen (*official languages*) zuerkannt, wobei die Provinzen jeweils zwei oder mehr primär gesprochene Sprachen wählen. Neben der Förderung der Amtssprachen ist in der Verfassung aber auch der Schutz weiterer, von kleineren Sprechergruppen gesprochenen Sprachen festgeschrieben, zu denen auch Deutsch gehört.

Dennoch bedeutete die neue Sprachenpolitik in ihrer konkreten Umsetzung für den Status des Deutschen wie auch anderer Fremdsprachen einen nachhaltigen Einschnitt. So stand und steht im Vordergrund der Schulpolitik aus gutem Grund die gezielte Förderung und Aufwertung der afrikanischen Sprachen. In den Schulen müssen zwei Amtssprachen belegt werden: die Muttersprache und eine weitere Amtssprache. Die Wahl einer dritten Sprache, für die Deutsch in Frage kommt, ist optional. Dementsprechend hat Deutsch an Schulen in den letzten zwei Jahrzehnten an Bedeutung verloren.

Die aktuelle Datenerhebung des Auswärtigen Amtes nennt 267 Lehrende und 7.330 Deutschlernende ([Datenerhebung des Auswärtigen Amtes 2020](#)). Die Konsolidierung der Deutschlernerzahlen trotz der Tatsache, dass Deutsch heute an den Schulen kein Wahlpflichtfach mehr ist, ist nicht zuletzt auf die Förderung von Deutsch an Schulen durch die ZfA und vor allem durch das Goethe-Institut in Südafrika (Lehrerfortbildungen; Aufbau und Förderung von PASCH-Schulen u.a.) zurückzuführen.

Auch an den Hochschulen hat sich der Deutschbereich in den letzten 20 Jahren nachhaltig verändert. Wurde Deutsch 1995 noch an 15 der damals 21 Hochschulen von ca. 50 Universitätsgermanistinnen und -germanisten gelehrt, ist ein Deutschstudium heute nur noch an den folgenden acht (von 26) Universitäten möglich:

- University of Cape Town (UCT)
- University of Western Cape (UWC)
- Stellenbosch University (SU)
- Rhodes University in Makhanda (vormals Grahamstown)
- University of the Free State in Bloemfontein (UFS)
- North-West University (NWU)
- University of the Witwatersrand (Wits)
- University of Pretoria (UP)

Alle noch bestehenden Abteilungen bieten neben Deutsch im Bachelorbereich die Möglichkeit zum Erwerb des Honours- und Master-Abschlusses und z.T. auch des PhD an. Die Lehrbefugnis für (staatliche) Sekundarschulen kann im Anschluss an einen Bachelor-Abschluss mit Deutsch durch ein einjähriges Aufbaustudium an einer erziehungswissenschaftlichen Fakultät (*Postgraduate Certificate in Education – PGCE*) erworben werden. Der Lehrnachwuchs für die Universitäten wird in den Honours-, Master- und PhD-Studiengängen an den verschiedenen Deutschabteilungen ausgebildet. Die Stellenbosch University bietet in Kooperation mit der Universität Leipzig einen binationalen Masterstudiengang für Deutsch als Fremdsprache an.

Während die Zahl der Deutsch-Studierenden an südafrikanischen Universitäten 1985 noch bei ca. 3000 lag und 1995 zwischenzeitlich auf 628 gesunken war, hat sie sich seit der Jahrtausendwende bei 900-1000 Studierenden stabilisiert.

Autorin dieses Abschnitts ist Dr. Renate Riedner, DAAD-Lektorin an der Universität Stellenbosch von 2016 bis 2021.

Quellen:

- Auswärtiges Amt (2020): [Deutsch als Fremdsprache weltweit. Datenerhebung 2020.](#)
- Riedner, Renate (2019): Deutsch und Germanistik an Hochschulen in Südafrika. - In: Jahresbericht Lektorat 2019.

e. Hochschulzugang in Deutschland

In Südafrika sind neun Schuljahre verpflichtend, die alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam absolvieren. Nach drei weiteren Schuljahren wird an öffentlichen Schulen das National Senior Certificate (NSC) über eine zentralisierte Prüfung abgelegt, für deren Erstellung und Qualitätssicherung die Bundesstaaten zuständig sind. An privaten Schulen wird das NSC vom Independent Examinations Board (IEB) durchgeführt. In den letzten Jahren haben im Schnitt knapp 30 Prozent der Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die das NSC abgelegt haben, den „bachelor pass“, den südafrikanischen Hochschulzugang erreicht. Dafür ist eine bestimmte Anzahl von Punkten in den Kernfächern Mathematik, zwei Sprachen, Life Orientation und drei weiteren Fächer, von denen mindestens eines eine Naturwissenschaft sein muss, notwendig. Das NSC kann unter den bei [Anabin](#) beschriebenen Bedingungen als Hochschulzugang in Deutschland anerkannt werden.

Formal können entsprechend qualifizierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger direkt für ein Studium in Deutschland geworben werden. Aber auch 27 Jahre nach Ende der Apartheid ist das Schulsystem marode und der Unterschied zwischen privaten und öffentlichen Schulen groß. Viele Schulabgängerinnen und Schulabgänger sind trotz einer formalen Qualifikation nicht ausreichend auf ein Studium vorbereitet.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Bindung zwischen Deutschland und Südafrika

Deutschland hat einen guten Ruf als exzellenter Technologie-, Forschungs- und Hochschulstandort sowie als Partner in Wirtschaft und Entwicklung. Nachhaltig angelegte Entwicklungsprogramme haben auch auf die Bereitschaft zur Kooperation in kommerziellen Bereichen der Forschung einen positiven Einfluss.

In den Regierungsverhandlungen (Binationale Kommission) wurde vereinbart, dass das Querschnittsgebiet Energie, Klima und Umwelt den Schwerpunkt der deutsch-südafrikanischen Kooperation der kommenden Jahre bilden wird. Ein weiterer Schwerpunkt der Zusammenarbeit sind Berufsausbildung und Duales Studium.

Bei der Suche nach Partnern sollte die Diversität der Hochschullandschaft Südafrikas berücksichtigt werden. Nicht nur die bekannten Universitäten bieten interessante Optionen für Partnerschaften. Das DAAD-Informationszentrum Johannesburg berät gerne und bietet auch Matchmaking an.

Um mehr Südafrikanerinnen und Südafrikaner für einen Studien- oder Forschungsaufenthalt gewinnen zu können, sind englischsprachige Studienangebote, entwicklungsrelevante Programme, regionale Vernetzungen (Afrika Subsahara / Südliches Afrika) und ein klarer Fokus auf postgraduale Studiengänge empfehlenswert. Werden für Studiengänge an deutschen Universitäten Studiengebühren erhoben, führt das dazu, dass südafrikanische Studierende zunächst die Kosten für ein ähnliches Studienangebot im eigenen Land prüfen und sich ggf. dann für dieses Angebot entscheiden.

Akademische Kooperationen

Die Zahl der Hochschulkooperationen zwischen Südafrika und Deutschland ist in den letzten Jahren rasch angestiegen (2007 = 89; 2018 = 217; 2021 = 232), was das gegenseitige Interesse belegt.

Eine Herausforderung bei der Anbahnung von Austauschprogrammen sind die teilweise hohen Gebühren an südafrikanischen Hochschulen, die für die südafrikanischen Universitäten eine wesentliche Budgetkomponente darstellen. Gegenseitigen Gebührenverzicht auszuhandeln, ist daher nicht einfach.

Gelegentlich stoßen deutsche Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf Probleme bei der Anerkennung von Bachelor-, Master- und Diplomabschlüssen durch die South African Qualifications Authority (SAQA). Studienerfahrungen in Deutschland genießen dennoch sowohl in den Hochschulen als auch im öffentlichen und privaten Sektor einen positiven Ruf.

b. Marketing-Tipps

Kooperationspartner:

Mit Südafrikas Hochschulen kooperieren, heißt Disparitäten als Chance zu verstehen. Für die Kooperation kommen grundsätzlich alle Hochschulen in Frage. Die führenden Forschungsuniversitäten sind zu Recht selbstbewusste und attraktive Partner. Viele andere Hochschulen haben allerdings mindestens ein Alleinstellungsmerkmal, das für internationale Partner interessant sein kann. Bei entwicklungsrelevanten Themen liegt es nahe, auch auf ländliche Universitäten mit kommunaler Vernetzung zu schauen.

Regionale Orientierung:

Die südafrikanischen Universitäten sind im südlichen Afrika und in Afrika insgesamt anerkannt und gut vernetzt. Deutsche Hochschulen können diese Expertise nutzen und sich an multilateralen Partnerschaften beteiligen.

Wissenschaftler austausch:

Während Südafrika unter deutschen Studierenden als attraktives Zielland gilt, ist die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern noch ausbaufähig. Programme des DAAD werden von deutscher Seite oft nicht ausgeschöpft. Auch für Forschungsaufenthalte bietet Südafrika Institutionen mit sehr guter Ausstattung und internationaler Anerkennung. Hervorzuheben sind Biowissenschaften, Geographie/Geologie, Astronomie, Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften.

Forschungsthemen:

Zentrale Forschungsthemen in Südafrika sind u. a. Biodiversität, Klima, Energie / erneuerbare Energien, Wasser, Landrecht, Migration, Virologie.

Promotion von Dozentinnen und Dozenten:

Südafrikanische Hochschulen und Forschungseinrichtungen brauchen qualifizierten Nachwuchs und suchen Möglichkeiten, eigene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler weiterzubilden (Promotion). Deutsche Hochschulen, die gezielt dieses Desiderat ansprechen und auf Partnerschaft anstatt Rekrutierung setzen, können eine Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil etablieren.

Graduate Schools:

Die Entwicklung von Graduate Schools in Deutschland wird in Südafrika mit Blick auf ihr hohes Forschungs- und Qualifizierungspotenzial mit großem Interesse betrachtet. Seit 2017 bieten die National Research Foundation (NRF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Antragsmöglichkeiten für eine International Research Training Group (IRTG).

Duales Studium und Praxisrelevanz von Studieninhalten:

Die südafrikanischen Hochschulen kennen - ebenso wie die bildungspolitischen Akteure - die Relevanz einer engeren Verknüpfung von Hochschulbildung und Arbeitsmarkt. Gerade die jungen Hochschulen, die während der Apartheid farbige Studierende ausgebildet haben, entwickeln zunehmend Studiengänge mit praxisrelevanten Inhalten und vernetzen sich regional mit Unternehmen.

Gemeinsame Abschlüsse:

Joint Degrees sind erlaubt und werden durchgeführt. Double Degrees dagegen sind verboten. Die Universitäten schätzen den administrativen Aufwand gemeinsamer Abschlüsse - wie in Deutschland - als relativ hoch ein.

Sprachbarriere abbauen:

Sofern junge Südafrikaner ein Studium im Ausland erwägen, denken sie zunächst an anglophone Länder wie die USA, Großbritannien oder Australien. Mit der Möglichkeit, auch in Deutschland hochwertige Kurse in englischer Sprache zu finden, sind die wenigsten vertraut. Werbung für den Studienstandort Deutschland durch Hochschulen und Mittler sollte diesen Punkt deutlich vermitteln.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger brauchen für einen kurzen Aufenthalt (bis 90 Tage) kein Visum für Südafrika, wenn keine bezahlte Tätigkeit ausgeführt werden soll. Bei der Einreise muss am Flughafen ein gültiges Rückflugticket vorgelegt und die Adresse einer Unterkunft angegeben werden. Reist ein Kind mit, musste zuvor eine internationale Geburtsurkunde mitgeführt werden. Seit dem 08.11.2019 können Kinder ohne zusätzliche Dokumente wie z.B. Geburtsurkunde und Einverständniserklärung nach Südafrika einreisen.

Südafrika verlangt für Einreisen aus Deutschland keine Impfnachweise. Bei Einreisen über ein anderes Land, das als Gelbfiebergebiet gekennzeichnet ist, muss eine gültige Gelbfieberimpfung (10 Jahre Gültigkeit) nachgewiesen werden. Dies gilt auch bei einem Transitaufenthalt von mehr als 12 Stunden.

Für Praktika (bezahlt und unbezahlt) stellen die südafrikanischen Behörden keine Visa aus. Forschungsaufenthalte von deutschen Studierenden sind aber möglich. Es muss dann ein Einladungsschreiben der Institution vorliegen, das den Forschungskontext bestätigt. Ebenfalls möglich sind unbezahlte Tätigkeiten in gemeinnützigen Organisationen (voluntary or charitable activities).

Für Studienaufenthalte über drei Monate, die nicht im Kontext einer vertraglich geregelten Kooperation durchgeführt werden, muss ein Study Visa beantragt und nachgewiesen werden, dass die anfallenden Studiengebühren bezahlt wurden. Sollte die südafrikanische Universität auf die Zahlung dieser Gebühren verzichten, kann dies zur Ablehnung des Visums führen.

Für Studienaufenthalte über drei Monate, die im Kontext einer vertraglich geregelten Kooperation durchgeführt werden, muss ein Exchange Visum beantragt werden. Jede Antragstellerin / jeder Antragsteller muss eine Kopie des Kooperationsvertrages sowie eine Liste aller im laufenden Semester unter diesem Vertrag reisenden Studierenden (Incomings und Outgoings) vorlegen. Zusätzlich muss offen gelegt werden, welche Studierenden im vorhergehenden akademischen Jahr an dem Austausch teilgenommen haben. Kann die Ausgeglichenheit des Austausches (gleiche Anzahl deutscher und südafrikanischer Studierender im Kalenderjahr) nicht nachgewiesen werden, kann dies zur Ablehnung des Visums führen.

Für Lehr- und Forschungsaufenthalte über drei Monate wird ein Besuchervisum (Visitors Visa) beantragt. Mögliche Gegenleistungen der südafrikanischen Universität im Förderkontext von Kooperationen oder als Ausgleich für Lehrtätigkeiten darf nur als geldwerte Leistung erfolgen. Alle direkten Zahlungen (auch Mietzuschüsse) machen die Beantragung eines Arbeitsvisums notwendig. Hier sind die Hürden ungleich höher.

Auch wenn alle formalen Bedingungen erfüllt sind, wurden in der Vergangenheit Visa abgelehnt. Eine frühzeitige Kontaktaufnahme mit dem DAAD Informationszentrum Johannesburg und / oder der Wissenschaftsabteilung der Deutschen Botschaft Pretoria, ist ratsam.

Alle weiteren Informationen, die zur Beantragung von Visa (genaustens) zu beachten und vollständig abzuarbeiten sind, finden sich auf der Webseite der südafrikanischen Botschaft Berlin: www.suedafrika.org. Die konsularischen Vertretungen führen keine Beratungen durch, sondern prüfen die eingehenden Anträge nur auf Vollständigkeit. Angenommene Visaanträge werden innerhalb von sechs Wochen bearbeitet. Es kann aber auch länger dauern.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Auch an den Lebenshaltungskosten lässt sich die extreme Spaltung der Gesellschaft ablesen. In den glänzenden Einkaufszentren und modernen Geschäften Südafrikas gibt es alles, was das

(europäische) Herz begehrt. Die Qualität ist teilweise besser (Fleisch, Gemüse, Obst), die Auswahl reichhaltiger und die Preise unterscheiden sich kaum von denen in vergleichbaren deutschen Geschäften. Die Einkaufsmöglichkeiten der armen Bevölkerung befinden sich teils in räumlicher Nähe der Hochglanzgeschäfte, teils sind die Wohn- und Einkaufsgebiete der sozialen Schichten deutlich voneinander getrennt. Wo hauptsächlich sozial schwache Familien leben, sind Qualität und Auswahl eingeschränkt und die Preise niedriger als in Deutschland. Fehlernährung lässt sich auch in Südafrika eher finanzieren als ausgewogene gesunde Kost. Fetthaltiges, kostengünstiges Fast Food ist beliebt und herrscht auch auf dem Campus vor.

Hinsichtlich der Unterkunftsmöglichkeiten ist das Bild ähnlich divers. Im mittleren bis oberen Preissegment sind die Häuser und Gärten oft größer als in vergleichbarer Lage in Deutschland. Man bekommt also etwas mehr für sein Geld. Dafür ist die Auswahl eingeschränkt, da die Sicherheit des Hauses mit der des Wohnviertels korreliert. Hier kommen zudem zusätzlich Kosten für die privaten Sicherheitsdienstleister hinzu. Möblierte Angebote für eine begrenzte Mietdauer sind über große Maklerfirmen (Kosten trägt der Vermieter) verfügbar. Internationale Studierende zahlen in Südafrika meist genauso viel für ein gutes WG-Zimmer wie für ein entsprechendes Zimmer in Deutschland. Die großen Campusuniversitäten bieten akzeptable Zimmer im Studentenwohnheim auf dem Campus, aber auch diese sind nicht günstiger als ihre Pendanten in Deutschland. Südafrikanerinnen und Südafrikaner mit mittleren und niedrigen Einkommen wohnen kostengünstiger, aber der Sicherheitsfaktor führt meist dazu, dass diese Unterkünfte von deutschen Studierenden gerade in den größeren Städten nicht gewählt werden.

Viele südafrikanische Studierende kämpfen täglich mit der unzureichenden Infrastruktur, speziell in den größeren Städten. Der öffentliche Nahverkehr ist dort, wo er existiert, unzuverlässig. Viele weichen auf die privaten Minibus-Taxis aus, die internationale Studierende vor einige Herausforderungen stellen. Diese leisten sich entweder einen kleinen Mietwagen (je länger die Mietdauer, desto kostengünstiger), nutzen Uber-Taxis (in den größeren Städten) oder organisieren sich ein Fahrrad (in den kleinen Universitätsstädten). Damit liegen die Kosten für den Transport aber oft über denen deutscher Universitätsstädte.

Bücher, Kino-, Theater- und Konzertkarten sind etwas günstiger als in Deutschland, aber auch hier spielen Ort und Sicherheit eine Rolle. Arztbesuche müssen direkt mit Kreditkarte oder bar gezahlt werden. Die Preise liegen meist deutlich unter den Kosten des deutschen Gesundheitssystems. Auch Medikamente sind kostengünstiger und leichter verfügbar. Die gängigen Produkte großer Pharmakonzerne sind in Südafrika problemlos zu bekommen.

c. Sicherheitslage

Die Kriminalitäts- und Gewaltrate ist in Südafrika um ein Vielfaches höher als in Deutschland (Platz 123 von 163 im Global Peace Index 2020). Wie überall in der Welt leidet die arme Bevölkerung am meisten unter allen Formen dieser Gewalt. Vergleichsweise wohlhabende Ausländerinnen und Ausländer sind seltener betroffen, aber gerade in Großstädten sollte man sich umsichtig verhalten und den Rat derjenigen berücksichtigen, die sich auskennen.

Die Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amtes finden sich unter: www.auswaertiges-amt.de/DE/Laenderinformationen/00-SiHi/SuedafrikaSicherheit.html. Die Reisewarnungen sind für DAAD-Geförderte und Dienstreisende im Rahmen von DAAD-Maßnahmen verbindlich.

Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD sind ebenso wie alle anderen eingeladen, das Informationszentrum Johannesburg im Vorfeld der Reise zu kontaktieren, wenn weiterer Informationsbedarf besteht.

d. Interkulturelle Hinweise

Stereotype Afrikabilder bedient Südafrika kaum. Augenscheinliche Ähnlichkeiten mit unseren westlichen Lebenswelten sind in den Städten dominant, aber dennoch nur einem kleinen Teil der

Bevölkerung zugänglich. Freundlich gemeintes Lob dieser Annehmlichkeiten kann ungewollt eine politische Konnotation haben.

Die Frage nach 'dem südafrikanischen Gericht' erzeugt unterschiedliche Antworten und Gefühle. Die Gesellschaft ist noch immer gespalten und das Miteinander mehr oder weniger harmonisch. Südafrikanische Spezialitäten aber werden gerne und in herrlicher Vielfalt empfohlen.

Der für das deutsche Empfinden zumeist befremdliche Diskurs über Rassen und Hautfarben ist in Südafrika allgegenwärtig. Gerade diejenigen, die während der Apartheid diskriminiert wurden, begrüßen den Ansatz 'Wir sind alle gleich' oft nicht, da darin eine Nivellierung des erfahrenen Leids gesehen wird.

Die seit Jahren im Vordergrund stehende Transformation der Hochschulen sowie die Dekolonisierung des Curriculums erzeugen in der südafrikanischen Wissenschaftsgemeinschaft eine hohe Sensibilität für diese Themen. Die Diskurse werden auf einem im Vergleich zu Deutschland meist höheren Niveau geführt.

e. Adressen relevanter Organisationen

DAAD Informationszentrum Johannesburg

University of Witwatersrand
SH 3151, Third Floor, Solomon Mahlangu House
PO Box 269, Wits, 2050 Johannesburg
Tel: +27(0) 60 610 8342
Email: daad@wits.ac.za
www.daad.org.za/en

DAAD Lektorat Stellenbosch

Dr. Ingo Müller
Postadresse: Stellenbosch University
Faculty of Arts and Social Sciences, Department of Modern Foreign Languages
Private Bag 1, Matieland 7602
Office: Arts and Social Science Building, Merriman Ave, Room 537
Email: ingomuller@sun.ac.za

DAAD Lektorat Kapstadt

Eva Thamm
University of Cape Town
School of Languages and Literatures, German Section
Private Bag X3, Rondebosch 7701
Email: eva.thamm@uct.ac.za

DAAD Fachlektorat Kapstadt

Ruth Knoblich
University of the Western Cape
Institute for Social Development (ISD)
School of Government Building, 1st floor, Office No. 2.13
Private Bag X17 - Belleville 7535
Email: ruth.knoblich@rub.de

Deutsche Diplomatische Vertretungen in Südafrika

<https://southafrica.diplo.de/sa-de>

An der deutschen Botschaft arbeitet eine Wissenschaftsreferentin

Goethe-Institut Südafrika (Regionalinstitut)

119 Jan Smuts Ave, Parkwood
Johannesburg, 2193, South Africa
www.goethe.de/ins/za/de

Ministerien & staatliche Organisationen:

Department of Science and Innovation (DSI)

DST Building (Building no. 53) (CSIR South Gate Entrance)
Meiring Naude Road, Brummeria
Pretoria, 0001
www.dst.gov.za

Department of Higher Education and Training (DHET)

123 Francis Baard Street
Pretoria, 0001
www.dhet.gov.za (Adressen der Büros in den Provinzen siehe Webseite)

National Research Foundation (NRF)

NRF Building (CSIR South Gate Complex)
Meiring Naude Road, Brummeria
Pretoria, 0001
www.nrf.ac.za

Council on Higher Education (CHE)

No.1 Quintin Brand Street
Puersequor Technpark, Brummeria
Pretoria, 0001
www.che.ac.za

Akkreditierungen / Anerkennungen

South African Qualifications Authority (SAQA)
SAQA House
1067 Arcadia Street, Hatfield
Pretoria
www.saqa.org.za

Akademische Auslandsämter:

- University of Witwatersrand: www.wits.ac.za/internationalstudents; studysa.international@wits.ac.za
- Stellenbosch University: www.sun.ac.za/international; rk@sun.ac.za
- University of Pretoria: www.up.ac.za/international-cooperation-division; setsipane.mokoduwe@up.ac.za
- Rhodes University: www.ru.ac.za/internationalisation; internationaloffice@ru.ac.za
- North-West University: www.nwu.ac.za/nwu/students/int.html; annelishe.vanderspoel@nwu.ac.za
- University of Cape Town: www.iapo.uct.ac.za; lapo@uct.ac.za
- University of the Western Cape: www.uwc.ac.za/admission-and-financial-aid/international-students; isso@uwc.ac.za
- University of KwaZulu-Natal: <http://ukzninternational.ukzn.ac.za>; ukznsep@ukzn.ac.za
- University of Zululand: www.unizulu.ac.za/international-students-2; CebekhuluB@unizulu.ac.za
- University of Venda: www.univen.ac.za/international-relations; segun.obadire@univen.ac.za
- University of the Free State: www.ufs.ac.za/supportservices/departments/international-affairs; moiketsimv@ufs.ac.za
- University of South Africa: www.unisa.ac.za/sites/corporate/default/Apply-for-admission/International-students; international@unisa.ac.za
- Nelson Mandela University: <https://international.mandela.ac.za>; international.mandela.ac.za
- Tshwane University of Technology: <https://www.tut.ac.za/study-at-tut/international-student/about>; MabutlaMF@tut.ac.za
- Durban University of Technology: www.dut.ac.za/international_education_and_partnerships;

- international@dut.ac.za
- University of Fort Hare: www.ufh.ac.za/international; hmabasa@ufh.ac.za
 - Vaal University of Technology: www.vut.ac.za/international-students; International@vut.ac.za
 - University of Limpopo: www.ul.ac.za/index.php?Entity=International%20Office; vusi.makamu@ul.ac.za
 - Central University of Technology: www.cut.ac.za/international-students; mmoss@cut.ac.za
 - Cape Peninsula University of Technology: <https://www.cput.ac.za/study/international-applicants>; peterj@cput.ac.za
 - Mangosuthu University of Technology: www.mut.ac.za/international-students; info@mut.ac.za
 - University of Mpumalanga: www.ump.ac.za; info@ump.ac.za
 - Sol Plaatje University: www.spu.ac.za/index.php/contact-spu; information@spu.ac.za
 - Sefako Makgatho Health Sciences University: www.smu.ac.za/students/international-students; eunice.modiba@smu.ac.za
 - University of Johannesburg: www.uj.ac.za/internationalstudents; yrodny-gumede@uj.ac.za
 - Walter Sisulu University: www.wsu.ac.za/index.php/int-students; international@wsu.ac.za

f. Publikationen und Linktipps

Deutsche Informationen zu Südafrika:

- DAAD Ländersachstand Südafrika: www.daad.de/laenderinformationen/suedafrika/de
- Internationales Büro des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) Südafrika: <http://internationales-buero.de/de/suedafrika.php>
- Kooperation International, Länderbericht Südafrika: www.kooperation-international.de/laender/afrika/suedafrika
- German Information Centre Africa: <https://gicafrica.diplo.de>
- Awater, Markus: [Der ANC im Umbruch](#). Zumas schwieriges Erbe und Ramaphosas Neuanfang. Perspektive - FES Südafrika 05 (2018).

Lokale und regionale Informationen zu Hochschule und Wissenschaft:

- Council of Higher Education: www.che.ac.za
- Academy of Science of South Africa (ASAf): www.assaf.org.za
- Universities South Africa (USAf): www.usaf.ac.za
- Southern African Regional Universities Association (SARUA) bietet aktuelle Publikationen zur Hochschullandschaft der Region: www.sarua.org
- International Network for Higher Education in Africa (INHEA) bietet aktuelle Informationen zur Hochschullandschaft des Kontinents: www.inhea.org

Lektüreempfehlungen:

- Trevor Noah: Born a Crime
- Azille Coetzee: In my Vel
- Adam Habib: Rebels and Rage (Fees must Fall)
- Transformation of Higher Education Institutions in Post-Apartheid South Africa, hg. Chaunda L. Scott, Eunice N. Ivala

Südafrika hat zwei Literaturnobelpreisträger:

- Nadine Gordimer: Face to Face (Kurzgeschichten), Burger's Daughter (Roman)
- JM Coetzee: Boyhood (Roman), Disgrace (Roman)

Weitere literarische Werke:

- Zakes Mda: The Heart of Redness
- Lauren Beukes: Zoo City
- Athol Fugard: Tsotsi
- Ivan Vladislavić: Double negative; The exploded View; Portrait with Keys: The City of

Johannesburg Unlocked

- Masande Ntshanga: The Reactive (in der deutschen Übersetzung: Positiv)
- Antjie Krog: Country of my Skul (1998; 2003 im Berliner Künstlerprogramm des DAAD)
- Phaswane Mpe: Welcome to Our Hillbrow
- Andre Brink: A Dry White Season
- Alan Paton: Cry, the beloved country
- Zakes Mda: Little Suns
- Niq Mhlongo: Dog eat Dog

Bekannte Krimiautorinnen / Krimiautoren sind:

- Margie Orford
- Deon Meyer

Texte von deutschsprachigen Autorinnen / Autoren:

- Uwe Timm: Morenga
- Bernhard Jaumann: Die Stunde des Schakals; Steinland; Der lange Schatten (Krimis)
- Norman Ohler: Stadt des Goldes
- Ruth Weiss: Nacht des Verrats; Meine Schwester Sara
- Max Annas: Die Farm; Die Mauer
- Gunther Geltinger: Benzin
- Lutz van Dijk: Township Blues; Themba; Jabu und Jabulile (Jugendromane)

Impressum

Autoren

Dr. Anja Hallacker, Leiterin des DAAD Informationszentrums Johannesburg

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat S21 – Kompetenzzentrum Internationale Wissenschaftskooperationen
kompetenzzentrum@daad.de

Redaktion

Sebastian Rück

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:
<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:
<http://stats.oecd.org>

SCImago. SJR–SCImago Journal & Country Rank: <http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:
<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,
Bildungsinländer-Studierender nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:
<http://www.wissenschaftweltoffen.de/>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-discontinued>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Mai 2021 (Analyse), 12.03.2021 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft

zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

